

Danga Vileisis

Der unbekannte Beitrag Adam Fergusons zum materialistischen Geschichtsverständnis von Karl Marx

1. Einführung

Aufgrund der kontinuierlichen ökonomiekritischen Auseinandersetzung von Karl Marx mit Adam Smiths *An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations* (1776)¹ ist der Stellenwert dieses Werks für die Entwicklung des Marx'schen Denkens unbestritten und bibliografisch gut belegt. Marx' nachweisliche Rezeption des *Essay on the History of Civil Society* (1767)² von Smiths Zeitgenossen und Landsmann Adam Ferguson blieb dagegen auf ein Zitat in *Das Elend der Philosophie* (1847)³ und einige in der Marx-Forschung relativ unbekannte, aber gewichtige Hervorhebungen in *Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript 1861–1863)*⁴ beschränkt; in *Das Kapital* fasste Marx seine Bemerkungen über Ferguson auf vier Fußnoten.⁵ Trotz der wenigen bibliografischen Hinweise gibt es jedoch verschiedene noch unerforschte Anhaltspunkte für die Annahme, dass Marx sich in der Entwicklung seiner kritisch-materialistischen Geschichtsauffassung, so wie Marx diese in den *Thesen ad Feuerbach*,⁶ v.a. in der sogenannten *Deutschen*



Adam Ferguson
Gemälde von Sir Joshua Reynolds
National Galleries of Scotland
(www.nationalgalleries.org/collection)

¹ General ed. R. H. Campbell and A. S. Skinner and Textual ed. W. B. Todd: *An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations*, Oxford, 1976 (im Folgenden: WN). Marx hat Smiths Werk in der französischen Übersetzung in Paris im Sommer 1844 erworben und in zwei Heften exzerpiert. Siehe MEGA² IV/2.

² Ich beziehe mich auf: Adam Ferguson: *An Essay on the History of Civil Society* (ed. and New Introduction by Louis Schneider), New Brunswick and London, 1991 (im Folgenden: *Essay*).

³ Im Folgenden: *Elend*. Siehe Karl Marx, Friedrich Engels: *Werke*. Berlin 1956–1990 (im Folgenden: MEW), Bd. 4, S. 146–147.

⁴ Im Folgenden: *Manuskript 1861–1863*. Siehe MEGA² II/3.3, *Der relative Mehrwert*, Heft IV, b. Teilung der Arbeit, S. 248–267.

⁵ Siehe MEGA² II/5, S. 82, 288, 295, 296.

⁶ Siehe MEGA² IV/3, S. 19–21. Die „Thesen ad Feuerbach“ im Folgenden: *Thesen*.

Ideologie,⁷ exponiert und in der Darlegung seiner „Methode“ in den *Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie*⁸ und im Vorwort *Zur Kritik der politischen Ökonomie* (1859)⁹ entfaltet hat, in erheblichem Maße durch die Lektüre von Fergusons *Essay* beeinflusst ist.

Zur Begründung dieser Annahme wäre es erforderlich, die Schriften, die Marx kurz vor der Entstehung der *Thesen* und der *DI* verfasst hat, auf ihre theoretischen Grundpositionen hin zu untersuchen; eine solch umfangreiche Aufgabe kann im Rahmen dieses Beitrags allenfalls skizziert werden. Im Mittelpunkt der folgenden Ausführungen steht eine Sammlung von Textstellen aus der *DI* einerseits und dem *Essay* andererseits, die inhaltlich starke Übereinstimmungen aufweisen, und die dem Leser eine Überprüfung meiner Annahmen erlaubt (siehe Punkt 4 „Marx und Ferguson im Textvergleich“).

Die Frage, aus welchem Grund diese Übereinstimmungen von der Marx- bzw. Ferguson-Forschung bislang nicht zur Kenntnis genommen worden sind, will ich mit folgenden Hinweisen beantworten: Zunächst lässt sich feststellen, dass das Übersehen einiger bedeutenden Hinweise auf das Verhältnis von Marx zu Ferguson darauf zurückzuführen ist, dass Forschungsergebnisse anderer Wissenschaften nicht rezipiert wurden, was nicht zuletzt mit Schwierigkeiten zusammenhängen mag, die der Zweisprachigkeit (Deutsch und Englisch) geschuldet sind.

Wie ich unten ausführlicher zeigen werde, ist z.B. die Auswertung der Hinweise, die Marx in seinem *Notizbuch aus den Jahren 1844–1847* (MEGA² IV/3) auf die Literatur gibt, die er vor der Entstehung der *Thesen* und der *DI* angeschafft und rezipiert hatte, unvollständig: trotz des dreifachen Hinweises von Marx auf Fergusons *Essay* wurde die umfangreiche (v.a. die englische) Literatur, die auf Parallelitäten der schottischen Geschichtsauffassung des 18. Jahrhunderts mit dem historischen Materialismus und in diesem Zusammen-

⁷ Im Folgenden: *DI*. Ich beziehe mich auf die verschiedenen relativ selbständigen Manuskriptteile des Textes im Marx-Engels-Jahrbuch 2003 (Text und Apparat), hrsg. von der Internationalen Marx-Engels-Stiftung Amsterdam, Berlin 2004 (im Folgenden: MEJb 2003), *Feuerbach und Geschichte. Entwurf und Notizen*, S. 6–39 (im Folgenden: Teil I Entwurf *DI*); *Feuerbach und Geschichte. Entwurf. Entstanden als Teil von Sankt Max. Altes Testament. Die Hierarchie*; S. 40–46 (im Folgenden: Teil II Entwurf *DI*); *Feuerbach und Geschichte. Entwurf. Entstanden als Teil von Sankt Max. Neues Testament. Die Gesellschaft als bürgerliche Gesellschaft*, S. 47–98 (im Folgenden: Teil III Entwurf *DI*); *I. Feuerbach. Fragment 1. und 2.* (im Folgenden: Fragment 1. *DI* bzw. Fragment 2. *DI*); *I. Feuerbach. 1. Die Ideologie überhaupt, speziell die deutsche Philosophie* (im Folgenden: 1. Die Ideologie überhaupt *DI*).

⁸ Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie (Ökonomische Manuskripte 1857/58). In: MEGA² II/1, S. 21–45 (im Folgenden: *Grundrisse*).

⁹ MEGA² II/2 (im Folgenden: *Zur Kritik*).

hang insbesondere auf Fergusons Nähe zu Marx hinweisen, nicht zur Kenntnis genommen. Für einen Mangel anderer Art sei für die englischsprachige Marx-Forschung auf Ronald Meek (im Rahmen der „Marxist sociology“) hingewiesen, der schon in den 1950er Jahren im Zusammenhang mit einer Analyse der Teilung der Arbeit bei Smith die These aufstellte – die bis in die 1980er Jahren die Erforschung des Verhältnisses von Marx zu Ferguson erheblich blockierte¹⁰ – für die Konzeption der Marx’schen materialistischen Geschichtsauffassung und der Teilung der Arbeit sei auf Adam Smith zu rekurrieren.¹¹ Da Meek kurz vor der Veröffentlichung des *Manuskripts 1861–1863* verstarb, konnte er die von Marx ausführlich begründete *gegenteilige* Auffassung über Smith und die auf diese Auffassung zurückzuführende Wertschätzung Fergusons nicht mehr zur Kenntnis nehmen. Nicht nur unterstreicht Marx selber seine hohe Einschätzung von Ferguson im Unterschied zu Smith im *Elend* und im *Kapital* dadurch, dass er ihn irrtümlich für den *Lehrer* von Adam Smith gehalten hatte: Im *Manuskript 1861–1863* behauptet er sogar, dass Smith Fergusons Analysen über die Teilung der Arbeit „oft bis zur Copie“¹² gefolgt wäre. Dort hält Marx entgegen der Darstellung in der Literatur unmissverständlich an seiner Einschätzung von Smith fest: „Nimmt man also Ferguson, Smiths direkten Lehrer, und Petty, dessen Beispiel von der Uhr er das von der Nadelfabrik unterschob, so besteht seine Originalität nur in der an die *Spitze Stellung* der Theilung der Arbeit *und der einseitigen (daher ökonomisch richtigen) Betrachtung derselben als Mittel zur Vermehrung der Productivkraft der Arbeit.*“¹³

¹⁰ Obwohl nach dem Tod von Meek sein renommierter Mitarbeiter und Mitherausgeber von WN Andrew Skinner Meeks Einschätzung von Smiths Beitrag zum historischen Materialismus zu relativieren versuchte, hatte er für diesen Zusammenhang die Relevanz von Marx’ eigenen Abgrenzungen von Ferguson gegen Smith im *Manuskript 1861–1863* nicht berücksichtigt. Siehe: A Scottish Contribution to Marxist Sociology? In: Ed. Ian Bradley and Michail Howard: Classical and Marxian Political Economy. London 1982, S. 79–114.

¹¹ Siehe Ronald Meek: The Scottish Contribution to Marxist Sociology, in: Ed. K. Saville, London 1954; Social Science and the Ignoble Savage, Cambridge 1976 (im Folgenden Ignoble Savage); ders.: Smith, Marx, and & After: Ten Essays in the Development of Economic Thought, London 1977 (im Folgenden: Smith, Marx, & After).

¹² MEGA² II/3.1, S. 249.

¹³ Ebenda, S. 251. Die Fehlschätzungen in der Literatur von Fergusons Auffassung der Teilung der Arbeit kontra Smith gehen auf Smiths Streit mit Ferguson zurück. Gleich nach Erscheinung des *Essay* hat Smith Ferguson des Plagiats beschuldigt, ohne genauer zu bestimmen worin. 1909 hat August Oncken in der „Zeitschrift für Sozialwissenschaft“ versucht nachzuweisen, dass es sich bei Smiths Beschuldigung um *Fergusons Darstellung der Teilung der Arbeit* handeln würde. Obwohl Onckens Behauptung nur spekulativ begründet wurde, leitete sie in die Forschung die Verfemung von Fergusons

Als erster hat Werner Sombart 1923¹⁴ auf den Anteil der schottischen Aufklärung zur Entwicklung des „historischen Materialismus“ aufmerksam gemacht und Roy Pascal hat 1938 als erster Fergusons Beitrag dazu hervorgehoben.¹⁵ Seitdem wird bis in die jüngste Zeit in der englischsprachigen Literatur Fergusons Einfluss auf Marx in Zusammenhang mit seinem Beitrag zur Soziologie immer wieder hervorgehoben und diskutiert.¹⁶ In der deutschsprachigen Marx-Forschung allerdings wurden diese Forschungsergebnisse weitgehend nicht zur Kenntnis genommen.¹⁷

Auffassung der Teilung der Arbeit zugunsten einer Fixierung auf die von Smith ein, die sich bei verschiedenen Autoren nachher einprägte. Siehe dazu: Ronald Hamowy: Adam Smith, Adam Ferguson and the Division of Labour. In: *Economica*, vol. 35, 1968, S. 249–259 (im Folgenden: Adam Smith, Adam Ferguson and the Division of Labour).

¹⁴ Werner Sombart: Die Anfänge der Soziologie. In: Hauptprobleme der Soziologie. Erinnerungsgabe für Max Weber, Hrsg. Melchior Palyi, Bd. I, München und Leipzig 1923, S. 5–19, hier S. 13/14: „Die *technologisch ökonomische* Gesellschaftstheorie, unter dem unglücklichen Rubrum ‘materialistische Geschichtsauffassung’ in der gelehrten Registratur geführt, findet sich keimhaft ebenfalls bei zahlreichen Autoren des 18. Jahrhunderts, um dann zu abschließender Vollendung von *John Millar* gebracht zu werden. [...] [D]er Inhalt des Buches [„Ranks“] [...] enthält die meines Wissens vollständigste Nutzanwendung der ‘materialistischen Geschichtsauffassung’ auf die verschiedenen Gebiete der Kultur, die wir besitzen.“

¹⁵ Roy Pascal: Property and Society: The Scottish Contribution to the Eighteenth Century. In: *The Modern Quarterly*, vol. 1, 1938, S. 167–179.

¹⁶ Für Diskussionen über den direkten und indirekten Bezug des Marx’schen bzw. des „historischen Materialismus“ auf Fergusons *Essay* siehe außer Anm. 15 u.a. auch Duncan Forbes: An Essay on the History of Civil Society with a Note to „An Essay“ (im Folgenden: Note to „An Essay“), Edinburgh 1966; ders.: Adam Ferguson and the Idea of Community. In: *Edinburgh in the Age of Reason. A Commemoration*, Edinburgh 1967; H. M. Höpfl: From Savage to Scotsman: Conjectural History in the Scottish Enlightenment. In: *The Journal of British Studies*, Hartford, Connecticut 1978, S. 19–40; Donald G. MacRae: Adam Ferguson. In: Ed. Timothy Raison: *The Founding Fathers of Social Science*, Middlesex, England, Baltimore, U.S.A., Victoria, Australia 1969; Hermann Strasser: *The Normative Structure of Sociology*, London and Boston 1976. – Siehe dazu auch Anm. 13 und Anm. 88.

¹⁷ Wie in den Untersuchungen über Marx von Andreas Arndt: Der Begriff des Materialismus bei Karl Marx. In: Hrsg. Kurt Bayertz, Myriam Gerhard und Walter Jaeschke. *Weltanschauung, Philosophie und Naturwissenschaft im 19. Jahrhundert*, Bd. 1, Hamburg 2007, S. 260–274; von Michael Heinrich: Die Wissenschaft vom Wert. Die Marx’sche Kritik der politischen Ökonomie zwischen wissenschaftlicher Revolution und klassischer Tradition, Münster 2006; von Inge Taubert: Wie entstand die *Deutsche Ideologie*? Neue Einsichten, Probleme und Streitpunkte. In: *Studien zu Marx’ ersten Paris-Aufenthalt und zur Entstehung der Deutschen Ideologie*. In: *Schriften aus dem Karl-Marx-Haus*, Trier 1990 (im Folgenden: Wie entstand die *Deutsche Ideologie*?) und von Wolfgang Küttler, Alexis Petrioli und Frieder Otto Wolf in: Hrsg. Wolfgang Fritz Haug: *Historisch Kritisches Wörterbuch* (Stichwort „historischer Materialismus“), Bd. 6/I, Hamburg 2004, S. 316–334 (im Folgenden: HKWM); von Jürgen Habermas: *Zur Rekonstruktion des Historischen Materialismus*, Frankfurt a. Main 1976. Das Gleiche

Nähere Hinweise von Marx auf sein Verhältnis zu Ferguson standen der Forschung allerdings erst 1978 durch die Veröffentlichung des *Manuskripts 1861–1863* zur Verfügung. Erst 1998 ist das *Notizbuch 1844–1847*, in dem Marx 1844 in Paris Ferguson mehrmals in seine „Anschaffungslisten“ eingetragen hatte, veröffentlicht worden. Schließlich ist erst 2004 die originale Version des „Feuerbach-Kapitels“ der *DI* im MEJb 2003 erschienen.

Diese editorische Ausgangslage mag erklären, dass in der bisherigen Forschung eine kritische Sichtung der Literatur, die Marx vor der Niederschrift der *DI* gelesen hat, im Zusammenhang mit einer inhaltlichen Analyse vergleichbaren Textstellen in der *DI* nicht vorgenommen wurde. Auch in der englischen Literatur, die Marx' Verhältnis zu Ferguson hervorhebt, wurden Textvergleiche zwischen dem *Essay* und der *DI* nicht vorgenommen bzw. konnten nicht vorgenommen werden. Darüber hinaus ist man in der Marx-Forschung, gestützt auf das Zitat über Fergusons Teilung der Arbeit im *Elend*, des öfteren zu der irrtümlichen Schlussfolgerung gelangt, dass Marx Fergusons *Essay* erst nach der Entstehung der *Thesen* und der *DI* rezipiert haben könnte, womit ein Vergleich des *Essay* mit den *Thesen* und der *DI* für unnötig erachtet wurde.

Die Nichtbeachtung plausibler Anhaltspunkte für Marx' Lektüre des *Essay* wurde m.E. auch begünstigt durch die Annahme einer gradlinigen Entwicklung der Marx'schen Theoriebildung auf die Endstufe des „wissenschaftlichen Sozialismus“¹⁸ hin; dadurch kam die Untersuchung möglicher theoretischer Schwachstellen des jungen Marx als Forschungsdesiderat erst gar nicht in den Blick. Gegenüber einer solchen Interpretation ist zunächst auf drei gravierende Problemgebiete in den Schriften hinzuweisen, die Marx vor der Entstehung der *Thesen* verfasst hat und die m.E. noch nicht eingehend erforscht worden sind.

1) Aufschlussreich für die noch fehlende historische Perspektive in der Analyse der politischen Ökonomie und in der Betrachtung der bürgerlichen Gesellschaft – ein Defizit beim jungen Marx, dessen Behebung m.E. zum größten Teil durch die Verarbeitung von Fergusons Geschichtsauffassung zu erklären wäre – ist das längere Fragment eines Manuskripts, das Marx für ei-

kann man auch in der französischen Forschung zu Marx feststellen. Siehe z.B. Etienne Balibar: *La Philosophie de Marx*, Paris 1993 und Louis Althusser: *Pour Marx*, Paris 1965. In der deutschsprachigen Marx-Forschung stellt Urs Lindner eine Ausnahme dar. Siehe Urs Lindner: *Materialismus der Praxis und historische Sozialwissenschaft. Zur doppelten wissenschaftsgeschichtlichen Bedeutung von Karl Marx*. In: Hrsg. Urs Lindner, Jörg Nowak, Pia Paust-Lassen. *Philosophieren unter anderen: Beiträge zum Palaver der Menschheit*, Münster 2008 (im Folgenden: *Palaver der Menschheit*), S. 26–53.

¹⁸ Z.B. siehe Taubert: *Wie entstand die Deutsche Ideologie?*, S. 14.

nen umfangreichen Artikel gegen die Ansichten von Friedrich List in seinem Werk „Das nationale System der politischen Ökonomie“ vorgesehen hatte und das er im März 1845 begonnen hatte zu schreiben.¹⁹ Ein inhaltlicher Vergleich dieses Manuskripts mit dem theoretischen Standort in der *DI* steht in der Literatur noch aus.

2) Das problematische theoretische Verhältnis von Marx, Engels und Heß zu Stirners „Der Einzige und sein Eigentum“ vor der Entstehung der *Thesen* und der *DI* ist in der Forschung noch nicht zufriedenstellend analysiert worden. Der Bewältigung der Stirner-Problematik durch Marx/Engels' treffende Kritik an ihm in den Manuskripten des ersten Teils der *DI* und im zweiten Teil der *DI* (Das Leipziger Konzil. III. Sankt Max. Der Verein, C. Moral, Verkehr, Exploitationstheorie) weisen m.E. deutliche Spuren einer Rezeption des *Essay* auf.

3) Besonders problematisch ist m.E. der Versuch des jungen Marx, im Sinne der Ideen der französischen und englischen Kommunisten/Sozialisten aus den Vergesellschaftungsprinzipien des französischen Materialismus und des englischen Utilitarismus Schlüsse für eine eigene Theorie des Kommunismus bzw. der Revolution zu ziehen, wie er dies in der *Heiligen Familie* (Kapitel VI, 3. „d) Kritische Schlacht gegen den französischen Materialismus“²⁰) versucht. Auch die Bewertung dieses Versuchs im Zusammenhang mit der Entstehung der *Thesen* und der *DI* ist in der Forschung noch kaum unternommen worden. Es lässt sich m.E. zeigen, dass die Revision dieser theoretischen Position von Marx einen inhaltlichen Anhaltspunkt für die Rezeption des *Essay* in dieser Phase seiner Entwicklung darstellt.

Schließlich ist auch festzuhalten, dass die originale Version des ersten Teils der *DI* weder ein „Programm des historischen Materialismus“ darstellt,²¹ noch überhaupt als fertiges Werk gelten kann;²² wie dem MEJb 2003 zu entnehmen ist, handelt es sich um eine Reihe nicht veröffentlichter Entwürfe und

¹⁹ Siehe: Karl Marx: [Über Friedrich Lists Buch „Das nationale System der politischen Ökonomie“]. In: Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung, H. 3, 1972, S. 425–446. Auf die Kontroverse der Datierung dieser Schrift, kann ich im Rahmen dieses Beitrags nicht eingehen. Mehr dazu siehe: Christine Ikker: Zur Entstehungszeit des List-Manuskripts von Karl Marx. In: MEJb 11, Berlin 1989, S. 213–229.

²⁰ Siehe MEW 2, S. 131.

²¹ Siehe Andreas Arndt: Karl Marx. Versuch über den Zusammenhang seiner Theorie, Bochum 1985, S. 45–50.

²² Sie ist jedoch in MEW 3 als *erster* von *zwei fertigen Bänden* erschienen. Es wurde im MEJb 2003 außerdem festgestellt, dass es bei der Entstehung der *DI* kein selbständiges Kapitel „1. Feuerbach“ gegeben hat, sondern dass es Teil eines Manuskripts ist, das aus insgesamt sieben Teilen besteht. Siehe Editorial und Einführung in MEJb 2003, zu den einzelnen Teilen insbesondere S. 20–21.

Manuskriptteile von nicht vollendeten Artikeln bzw. Rezensionen von Marx (und Engels), die sich hauptsächlich mit Bruno Bauers „Charakteristik Ludwig Feuerbachs“ und Max Stirners „Der Einzige und sein Eigentum“ auseinandersetzen. Der provisorische Charakter erklärt auch den nicht explizit gemachten Hinweis auf Ferguson. Der politische und zeitliche Druck, eine angemessene Kritik an Feuerbach, Stirner und Bauer zu formulieren, könnte die Thesenhaftigkeit und den Entwurfscharakter von Marx/Engels' Analysen noch verstärkt haben.²³ Ähnlich wie die *Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie* oder auch die *Heilige Familie* scheint die *DI* weniger Endresultat eines Denkprozesses zu sein als vielmehr ein Abtasten der eigenen Positionen in der kritischen Auseinandersetzung mit anderen.²⁴

Meine Untersuchung des Bezugs von Marx auf Ferguson hat ca. vier Rezeptionsphasen des *Essay* ergeben. Die erste liegt m.E. noch vor oder wäh-

²³ Zur Charakterisierung der *selbstgenannten Aufgaben* dieser Zeit, siehe Engels 1885 in *Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten*: „Wir saßen beide schon tief in der politischen Bewegung, hatten unter der gebildeten Welt, namentlich Westdeutschlands, einen gewissen Anhang und reichliche Fühlung mit dem organisierten Proletariat. Wir waren verpflichtet, unsre Ansicht wissenschaftlich zu begründen; ebenso wichtig aber war es auch für uns, das europäische und zunächst das deutsche Proletariat für unsere Überzeugung zu gewinnen. Sobald wir erst mit uns selbst im reinen, ging's an die Arbeit.“ (MEW 21, S. 212.) Die politische Situation, in der sich Marx und Engels vor der Entstehung der *Thesen* bzw. der *DI* befanden, ist gut recherchiert und benötigt hier keine weitere Erläuterung. Siehe: Francesco Tomasoni: Ludwig Feuerbach und die nicht-menschliche Natur, Stuttgart-Bad Cannstatt 1990, S. 15–40; Jaques Grandjonc: Die französische Revolution im Prisma der Polemik von Karl Marx und Friedrich Engels mit Max Stirner. In: Studien zu Marx' erstem Paris-Aufenthalt und zur Entstehung der *Deutschen Ideologie*. In: Schriften aus dem Karl-Marx-Haus, Trier 1990, S. 51–86; Taubert: Wie entstand die *Deutsche Ideologie*?, S. 9–51.

²⁴ Der provisorische Charakter der *DI* wird durch Marx und Engels selber belegt. Im Rückblick diente das unveröffentlichte Manuskript den Autoren hauptsächlich einer gegenseitigen „Selbstverständigung“ über „den Gegensatz unserer Ansicht gegen die ideologische der deutschen Philosophie gemeinschaftlich auszuarbeiten, in der That mit unserm ehemaligen philosophischen Gewissen abzurechnen“ (MEGA² II/2, S. 101/102). Ergänzend meinte Engels 1888, dass der Abschnitt über Feuerbach unvollendet blieb: „Der fertige Teil besteht in einer Darlegung der materialistischen Geschichtsauffassung, die nur beweist, wie unvollständig unsre damaligen Kenntnisse der ökonomischen Geschichte noch waren. Die Kritik der Feuerbachschen Doktrin selbst fehlt darin; für den gegenwärtigen Zweck war es also unbrauchbar (MEW 21, S. 263, Hervorh. D.V.). Den Ausdruck „historischer Materialismus“ hat Marx bekanntlich nie gebraucht. „Materialistische Geschichtsuntersuchung“ bzw. „materialistische Auffassung“ wird von Engels 1884 im Vorwort zum *Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats* (im Folgenden *Ursprung*) eingeführt (MEGA² I/29, S. 130; MEW 21, S. 27). Erst 1893 wurde der Ausdruck „historischer Materialismus“ durch Franz Mehring gebraucht. Der Ausdruck etablierte sich im Marxismus der II. Internationale wie in Lenins Zusammenfassung der Marx'schen Theorie (HKWM).

rend der Entstehung der *Thesen* in seinem *Notizbuch 1844–1847*,²⁵ die zweite und umfangreichste in Zusammenhang mit dem Manuskript *Feuerbach und Geschichte. Entwurf DI* (Ende November 1845 bis spätestens Mitte April 1846), die dritte vor der Entstehung seines Briefs an Pawel Wassiljewitsch Annenkow am 28. Dezember 1846²⁶ und die letzte im Zusammenhang mit seinen Studien zur Arbeitsteilung im *Manuskript 1861–1863*. Auch die mehrmaligen Versuche von Marx, ergänzend zu seiner Darstellungen in der *DI*, in seinem methodischen Zugang zur Kritik der politischen Ökonomie eine historische Perspektive aufzunehmen und so die bürgerlichen und kapitalistischen Herrschaftsverhältnisse einer historischen Relativierung zu unterziehen, können m.E. auf Spuren von Fergusons Ansichten zurückgeführt werden.

2. Erläuterungen zu Marx' Rezeption des *Essay*

Trotz der Rezeption von Fergusons Werk in deutscher Übersetzung²⁷ wurde Marx anscheinend erst im Herbst/Winter 1844 in Paris zum ersten Mal auf

²⁵ Die genauere Entstehungszeit der *Thesen* wird kontrovers diskutiert. Siehe dazu Taubert: *Wie entstand die Deutsche Ideologie?*

²⁶ MEW 4, S. 547–557 (MEGA² III/2, S. 70–80).

²⁷ Der *Essay* ist in der Übersetzung von Christian Friedrich Jünger 1768 ein Jahr nach seinem Erscheinen in Englisch auf Deutsch erschienen. Doch wie Fania Oz-Salzberger recherchiert hat, wies diese Übersetzung erhebliche Mängel auf, die nicht zuletzt auf fast unüberwindbare sprachliche Schwierigkeiten zurückzuführen sind. Nicht nur sind die Nuancen und ironischen Deutungen Fergusons schwer zu übersetzen, sondern auch Ausdrücke, wie „civil and commercial arts“ und „polished society“, „nation and state“, oder „liberty and freedom“. Erschwert wurde die Übersetzung noch durch sprachlich nicht übertragbaren Kontext der politischen und kulturellen Unterschiede zwischen Deutschland und Schottland des 18. Jahrhunderts. Mehr dazu siehe Fania Oz-Salzberger: *Translating the Enlightenment. Scottish Civic Discourse in Eighteenth-Century Germany*, Oxford 1995 (im Folgenden: „Translating the Enlightenment“), insbesondere S. 38–85 und S. 130–164. In Französisch dagegen erweisen die Vokabeln in ihrer Etymologie eine viel größere Kompatibilität mit Englisch als mit Deutsch, so dass man fast sagen könnte, dass Marx, der Englisch zu diesem Zeitpunkt noch nicht beherrschte, möglicherweise den *Essay* auf Französisch hat sinngemäß besser begreifen können, als wenn er ihn in der deutschen Übersetzung gelesen hätte. Und doch wie Marx selber im Brief an Annenkow im Zusammenhang mit der Übersetzung des französisch/englischen Wortes „commerce“ ringt, bezeugt die Schwierigkeiten einer deutschen Übersetzung. Bei Marx heißt es: „Ich nehme das Wort *commerce* hier in dem weitesten Sinn, den es im Deutschen hat: Verkehr“ (MEW 4, S. 549), – während Jünger es entweder mit „Handlung“ oder mit „Handel und Wandel“ und „commercial nations“ mit „Handel und Wandel treibende Völker“ übersetzte (siehe Salzberger-Oz: „Translating the Enlightenment“, S. 151). Auch die jüngste Übersetzung des *Essay* in deutscher Sprache zeigt wie in der ersten m.E. z.T. ähnliche Probleme, die schwer zu überbrücken sind. Schon die Beibehaltung des Titels des *Essay* als „Versuch über die Geschichte der bürgerlichen Gesellschaft“ wie in der Übersetzung von Jünger, engt die Bedeutung von „civil society“ bei Ferguson erheblich ein. Siehe Adam Ferguson. Ver-

den *Essay* durch Adolphe Blanquis zweibändige „Histoire de l'économie politique en Europe“, die eine „Bibliographie raisonnée des principaux ouvrages d'économie politique“ enthielt, aufmerksam,²⁸ aus der er sowohl für eine geplante zweibändige „Kritik der Politik und der Nationalökonomie“²⁹ als auch in Zusammenhang mit seiner Auseinandersetzung mit „Bruno Bauer & Consorten“ (*Die Heilige Familie*) und Max Stirners „Der Einzige und sein Eigentum“³⁰ Autoren zusammengestellt hat. Es gibt substantielle Hinweise darauf, dass Marx Fergusons *Essay* in diesem Zeitraum angeschafft hat. Die Zitate im *Elend*³¹ stammen aus den von Marx unterstrichenen Stellen in dem noch aus dem Jahr 1783 erhaltenen Exemplar des *Essay* in französischer Sprache und dokumentieren definitiv, dass Marx ihn vor der Entstehung des *Elend* (zwischen Ende Dezember 1846 und Anfang April 1847) rezipiert hat.³²

Für die chronologische Rekonstruktion von Marx' Rezeption von Fergusons Werk ist sein *Notizbuch 1844–1847* die wichtigste Quelle.³³ Wie die Herausgeber des MEGA²-Bandes IV/3 feststellen, ist es „eine einzigartige

such über die Geschichte der bürgerlichen Gesellschaft, hrsg. und eingel. von Zwié Batscha u. Hans Medick, übers. von Hans Medick, Frankfurt/M 1986 (im Folgenden: „Versuch über die Geschichte der bürgerlichen Gesellschaft“). Mehr zur Bedeutung von „civil society“ und eine Kritik an Medicks Übersetzungen siehe Fania Oz-Salzberger (Anm. 87).

²⁸ MEGA² IV/3, S. 451. Bei Blanqui über den *Essay* heißt es: „Ce livre appartient plutôt à la philosophie de l'histoire qu'à l'histoire de l'économie politique. Son meilleur chapitre, celui dans lequel il retrace les avantages de la division du travail, peut passer pour une inspiration d'Adam Smith.“ Ebenda, S. 534.

²⁹ Siehe ebenda, Einführung, S. 457.

³⁰ Stirners Buch war bereits im Oktober 1844 erschienen, und Marx beabsichtigte sofort eine Kritik vorzubereiten. Siehe Taubert: *Wie entstand die Deutsche Ideologie?*, S. 19.

³¹ „Man könnte sogar zweifeln, ob die allgemeine Befähigung einer Nation im Verhältnis zum Fortschritt der Technik zunimmt. In mehreren Zweigen der Technik [...] wird der Zweck vollkommen erreicht, auch wenn sie vollständig der Mitwirkung der Vernunft und des Gefühls entledigt sind, und die Unwissenheit ist ebenso die Mutter der Industrie wie des Aberglaubens. Reflexion und Phantasie sind Verwirrungen unterworfen; aber die Gewohnheit, den Fuß oder die Hand zu bewegen, hängt weder von dieser noch von jener ab. So könnte man sagen, daß die Vollkommenheit der Manufakturarbeit darin besteht, daß der Geist entbehrlich gemacht und die ohne Mitarbeit des Kopfes betriebene Werkstatt als ein Mechanismus betrachtet werden kann, dessen einzelne Teile Menschen sind. [...] Der General kann in der Kriegskunst sehr erfahren sein, während sich das Verdienst des Soldaten darauf beschränkt, einige Hand- oder Fußbewegungen auszuführen. Der eine kann gewonnen haben, was der andere verloren [...] In einer Periode, in der alles geschieden ist, kann selbst die Kunst zu denken einen besonderen Beruf bilden.“ MEW 4, S. 146–147.

³² Ebenda, S. 64.

³³ Karl Marx: *Notizbuch* aus den Jahren 1844–1847. In: MEGA² IV/3, S. 5–30. Es handelt sich um das erste der überlieferten Notizbücher von Marx (im Folgenden: *Notizbuch*).

Quelle für seine ‚biographie intellectuelle‘. Hier stellte Marx verschiedene ‚Anschaffungslisten‘ von Büchern zusammen, die er z.T. vor der Entstehung der *Thesen* und der *DI*, aber auch einiger anderer, die er zu einem späteren Zeitpunkt rezipierte.³⁴ Parallel zu diesen Eintragungen hat er gewöhnlich auch in der gleichen Reihenfolge die Werke exzerpiert.³⁵ Diese Listen enthielten ferner Anstreichungen und Ankreuzungen bei bestimmten Autoren, die Marx besonders interessierten; manche auch mit Preisangaben, die auf die Absicht hindeuten, diese Bücher zu erwerben bzw. die ihren tatsächlichen Kauf bestätigen. Wie der Einführung zu MEGA² IV/3 zu entnehmen ist, ist das *Notizbuch* chronologisch in drei Teile unterteilt. Uns interessieren zunächst die Eintragungen im ersten Teil, die frühestens im August 1844 in Paris begannen und mit Marx’ Abreise nach Brüssel Anfang Februar 1845 endeten.³⁶

Im Pariser Teil des *Notizbuchs* erscheinen Fergusons Name irrtümlicherweise in einer französischen Deutung von Ferguson als *Fergusson* und sein Werk (auf Französisch) auf *drei* verschiedenen Anschaffungslisten; auf der ersten *unterstrichen* und *angekreuzt* (S. 18 des *Notizbuchs*), auf der zweiten nur *unterstrichen* (S. 26) und schließlich auf einer *dritten* (S. 29), wo nur der Name *unterstrichen* ist, aber hier schon mit der Preisangabe von 8 fr. versehen wurde, was vermuten lässt, dass Marx den *Essay* angeschafft hat. Obwohl eine genauere Datierung des Kaufs dem *Notizbuch* nicht zu entnehmen ist, können wir rekonstruieren: Anschließend an die letzte Anschaffungsliste mit Fergusons Name mit dem vermutlichen Kaufpreis des *Essay* folgen Notizen, geschrieben von Jenny Marx, mit der Überschrift ‚Sociale Fragen‘ (S. 30–31), die kurz vor der Abreise von Marx nach Brüssel am 2. Februar 1845 entstanden sein müssen.³⁷ Wenn man annehmen kann, dass Marx einen Teil seines Honorars von 1000 Francs, die er für *Die Heilige Familie* Mitte Dezember 1845 erhalten hatte,³⁸ für die Anschaffung des *Essay* (8 Francs) ausgegeben hat, dann könnte man annehmen, dass er ihn in Paris zwischen Mitte Dezember 1844 und seiner Abreise nach Brüssel schließlich erworben hat. Das Buchhändleretikett der französischen Ausgabe des *Essay: Capelle, Paris* bestätigt sein Kauf in Paris vor seiner Abreise nach Brüssel.³⁹

³⁴ Das *Notizbuch* enthält auch die Thesen ‚ad Feuerbach‘ (ebenda, S. 53–57).

³⁵ Siehe ebenda, S. 452.

³⁶ Der zweite Teil entsteht in Brüssel (Anfang Februar–Anfang Juli 1845) und der dritte in Manchester (Juli–August 1845). Siehe ebenda, S. 483.

³⁷ Ebenda, S. 487.

³⁸ Ebenda.

³⁹ Adam Ferguson: *Essai sur l’histoire de la société civile*. Ouvr. Trad. de l’ angl. Par Bergier. T. 1.2. Paris : Desaint 1783. Standort des Orig.: RGASPI, f. 1, op. 1, d. 6216 u. d. 6217. Bibliothek Marx: Daniels-Liste, S. 211. – Siehe MEGA² IV/32, S. 267 (Nr. 420).

Wie die Herausgeber von MEGA² IV/3 erläutern, entsprach gewöhnlich die Nummerierung der Autoren auf den Listen der Reihenfolge, in der Marx die Autoren bearbeiten wollte.⁴⁰ Die Werke von vier Autoren, die Marx in einer engeren, doppelt nummerierten Liste mit Ferguson aufnimmt (die zuletzt aufgeführte in Paris), Babbage,⁴¹ Ure,⁴² Gasparin⁴³ und MacCulloch⁴⁴, hat er noch in Paris angefangen zu exzerpieren und wahrscheinlich in den ersten Monaten 1845 in Brüssel sein Heft fertig gestellt.⁴⁵ Alle anderen Autoren auf der betreffenden Liste (S. 28–29) wurden zu einem späteren Zeitpunkt exzerpiert (manche nach Entstehung der *DI*).⁴⁶ Die Exzerpte der Werke von Babbage, Ure und Gasparin stehen (Brüsseler Heft 5) zum betitelten Thema „Maschinenfrage“ und die Exzerpte aus MacCullochs Werk zusammen mit anderen Autoren, die sich nicht auf der Liste befinden,⁴⁷ gehören zum betitelten Themenbereich „Geschichte der Nationalökonomie“ (Brüsseler Heft 6). Obwohl Fergusons *Essay* aus dem 18. Jahrhundert stammt, hätte er in beiden Themenbereiche gepasst.

So wie Marx die sozialkritischen Aspekte von Fergusons Darstellungen der Arbeitsteilung im *Elend* hervorgehoben hatte, so interessierte er sich in diesem Zusammenhang auch für die Beschreibung der negativen Folgen des Einsatzes von Maschinen auf die Arbeiter bei Babbage, Gasparin und Ure. Im *Elend* hat Marx über die negativen Folgen der Teilung der Arbeit das Zitat Fergusons in unmittelbarem Zusammenhang mit Auszüge aus den Werken von Babbage⁴⁸ und Ure⁴⁹ hervorgehoben. Später werden im *Manuskript 1861–1863* Babbage und Ure innerhalb des Themenbereichs *Teilung der Arbeit* mit Ferguson im Heft IV und V (Der relative Mehrwert) wieder zusammen aufgenommen.

⁴⁰ MEGA² IV/3, S. 452.

⁴¹ Charles Babbage: *Traité sur l'économie des machines et des manufactures*, 1833.

⁴² Andrew Ure: *Philosophie des manufactures ou économie industrielle de la fabrication du coton, de la laine, du lin et de la soie, avec la description des diverses machines employées dans les ateliers anglais*, 1836.

⁴³ Aus dem Werk von Auguste de Gasparin „*Considérations sur les machines*“ hat Marx nur wenige Sätze notiert (MEGA² IV/3, S. 322, Heft 5). Vor der Eintragung des nicht hervorgehobenen Namens von Gasparin steht auf der Liste Fergusons Name *wieder* unterstrichen.

⁴⁴ *Principes d'Economie politique. Discours sur l'origine, les progrès, les objets particuliers, et l'importance de l'économie politique*, 1830.

⁴⁵ MEGA² IV/3, S. 453.

⁴⁶ Ebenda, siehe auch die Angaben im Apparat.

⁴⁷ Wie die Exzerpte im Heft 6 von Joseph de Pecchio (ebenda, S. 389).

⁴⁸ MEW 4, S. 153.

⁴⁹ Ebenda, S. 155–157.

Im *Notizbuch* von Marx sind auf drei verschiedenen Listen neben Ferguson auch die Namen Sismondi und Droz zu finden.⁵⁰ Vermerke im *Notizbuch* deuten darauf hin, dass Marx die Werke der beiden,⁵¹ und wahrscheinlich auch das von Cherbuliez,⁵² zur gleichen Zeit wie den *Essay* von Ferguson in Paris erwarb.⁵³ Im gleichen Zeitraum (Ende 1844 in Paris, Anfang 1845 in Brüssel) sind auch Exzerpte zu den Werken dieser drei Autoren entstanden.⁵⁴

Auch die Werke von Cherbuliez und Sismondi passen in den Themenbereich des *Essay*. Im *Elend* hat Marx über die nachteiligen Folgen der Arbeitsteilung bei Ferguson Sismondis Auffassung der Teilung der Arbeit als ergänzendes Beispiel genannt.⁵⁵ In anderem Zusammenhang werden im gleichen Werk von Marx auch Droz⁵⁶ und Cherbuliez genannt.⁵⁷ Auszüge aus dem verschollenen Exzerptheft kommen auch im *Manuskript 1861–1863* vor, wo in der gleichen Abhandlung zu Ferguson und Smith über die Teilung der Arbeit auch aus den Werken von Sismondi und Cherbuliez zitiert wird.⁵⁸

Damit kann man annehmen, dass Marx alle diese Autoren, deren Werke er etwa zum gleichen Zeitpunkt angeschafft und zum gleichen Themenbereich miteinander verglichen hat, wahrscheinlich auch im ähnlichen Zeitraum rezipiert hat. Wenn wir außerdem noch davon ausgehen können, dass Marx von den Werken der meisten Autoren, die auf den Anschaffungslisten seines *Notizbuchs* stehen, parallel Exzerpte angefertigt hat, und Ferguson sogar *dreimal* mit Unterstreichungen und Ankreuzungen auf den gleichen engeren Anschaffungslisten mit Autoren, die er zum ähnlichen Themenbereich tatsächlich exzerpiert hat, erwähnt wird, entsteht die Frage: Wieso hat Marx einen so positiv eingeschätzten Autor wie Ferguson nicht auch im gleichen Zeitraum exzerpiert?

⁵⁰ Sismondi steht mit Ferguson auf derselben *ersten* Liste (S. 16–21) sowie auf der *zweiten* (S. 26), als auch mit Droz auf der *ersten* und auf der *dritten*, eingeschränkteren Liste (S. 28–29).

⁵¹ Sismondi: *Nouveaux principes d'économie politique...*, 2 t., Paris 1827; Droz: *Economie politique...*, Paris 1829.

⁵² *Richesse ou pauvreté. Exposition des causes et des effets de la distribution actuelle des richesses sociales...*, Paris 1841.

⁵³ MEGA² IV/3, S. 455.

⁵⁴ Seit der Auflösung von Engels' Nachlass ist dieses Exzerptheft verlorengegangen. Sein Existenz wird durch ein Verzeichnis von Exzerpten aus den Jahren 1844–1847 belegt, das sich auf der dritten Seite von Heft I der *Ökonomisch-philosophischen Manuskripte* befindet (MEGA² IV/7, S. 28). Fergusons Name taucht dort nicht auf.

⁵⁵ MEW 4, S. 147.

⁵⁶ Ebenda, S. 83.

⁵⁷ Ebenda, S. 171.

⁵⁸ MEGA² II/3, u.a. S. 276.

Wohl weil diese Frage nicht zufriedenstellend zu beantworten ist, haben die Herausgeber von MEGA² IV/3 Fergusons möglichen Einfluss auf die Marx'sche Geschichtsauffassung nicht in Betracht gezogen; hingegen scheinen sie davon auszugehen, dass die Geschichtsdarstellungen in den politökonomischen Werken einiger der eben erwähnten Autoren des 19. Jahrhunderts, wie u.a. Cherbuliez und Sismondi, für die Entstehung des Marx'schen „historischen Materialismus“ richtungsweisend sind. Auch wenn diese Autoren die Geschichte in der systematischen Verbindung mit empirischen Fakten und den Kapitalismus als Resultat früherer Vergesellschaftungsformen dargestellt haben,⁵⁹ ist die unterstellte Einwirkung auf den jungen Marx differenzierter zu betrachten. Zunächst ist die generelle Annahme zu überprüfen, dass Marx vor der Entstehung der *Thesen* und der *DI* für seine Kritik an der hegelschen und nachhegelschen Philosophie sich in erster Linie auf die Geschichtsdarstellung des 19. Jahrhunderts zustimmend bezieht.

Einen deutlichen Hinweis darauf, welche Art der Geschichtsdarstellung Marx selber als richtungsweisend ansah, gibt er in der *DI* (Entwurf Teil I), wenn er die *Geschichtsdarstellung* von Bauer und Stirner („das Theatrum mundi der Leipziger Buchmesse“) als „die Geschichte der Vorstellungen losgerissen von den Thatsachen & praktischen Entwicklungen die ihnen zum Grunde liegen“, kennzeichnet, hingegen die Geschichtsdarstellung im 18. Jahrhundert als diejenige, die „wirklich historische Themata behandelt“, hervorhebt.⁶⁰ Zwar werden Sismondi und Cherbuliez als „moderne Ökonomen“⁶¹ sowie einige andere Autoren, die auf Marx' Anschaffungslisten standen, in der *DI* (Entwurf Teil III) ebenfalls erwähnt,⁶² wenn Marx aber im Teil I Entwurf *DI* gegen Feuerbachs Materialismus „die ersten Versuche [...] der Franzosen⁶³ und der Engländer [...], der Geschichtsschreibung eine materialistische Basis zu geben“, hervorhebt, bezieht er sich nicht auf die o.g. „modernen“ Autoren des 19. Jahrhunderts, sondern meint er die *Geschichtsschreibung des 18. Jahrhunderts* und deren Autoren.⁶⁴ Um die Rezeption Fergusons durch Marx zu belegen, ist auch zu berücksichtigen, dass, wann immer Marx von „Engländern“ spricht, er vermutlich die Schotten einbezog. Er meint also nicht nur Autoren wie Mandeville und Petty, sondern auch die

⁵⁹ Siehe MEGA² IV/3, S. 468–473.

⁶⁰ MEJb 2003, S. 35 (Hervorh. D. V.).

⁶¹ Ebenda, S. 87–88.

⁶² Wie Droz, List, Pinto, Rossi und Ure.

⁶³ In diesem Zusammenhang könnten Montesquieu, Turgot und die Physiokraten gemeint sein.

⁶⁴ Siehe MEJb 2003, S. 13 und S. 32 (Hervorh. D. V.).

Schotten Ferguson und Smith. Eindeutig wird die Bezugnahme auf die Geschichtsschreibung des 18. Jahrhunderts, wenn Marx den Ausdruck „bürgerliche Gesellschaft“ in der Weise verstanden wissen will, wie Hegel ihn gebraucht. Im Vorwort von *Zur Kritik* heißt es: „Rechtsverhältnisse wie Staatsformen [wurzeln ...] in den materiellen Lebensverhältnissen [...], deren Gesamtheit Hegel, nach dem Vorgang der *Engländer und Franzosen des 18. Jahrhunderts*, unter dem Namen ‘bürgerliche Gesellschaft’ zusammenfaßt.“⁶⁵

Einen weiteren rudimentären Hinweis auf die qualitativ unterschiedliche Geschichtsdarstellung im 18. und im 19. Jahrhundert bietet uns Marx/Engels’ scharfe Kritik im Teil I Entwurf *DI* an der spekulativen Auffassung der Geschichte, „die die spätere Geschichte zum Zweck der früheren macht“.⁶⁶ Diese Kritik stimmt nicht nur, wie wir unten im „Textvergleich“ sehen werden, mit der von Ferguson über die Voraussetzungen des Naturrechts überein, sondern sie ist auch ein Eckpfeiler von Marx’ späterer ausdrücklicher Kritik an den *unhistorischen* Voraussetzungen von Cherbuliez’ „loi d’appropriation“⁶⁷ und anderer Aspekte der von Marx in den *Theorien über den Mehrwert* so bezeichneten „Vulgärökonomien“. Deswegen ist die Andeutung der Herausgeber des *Notizbuchs*, Cherbuliez, Sismondi und andere Autoren im 19. Jahrhundert hätten auf die Entstehung von Marx’ Geschichtsauffassung dieser frühen Periode eingewirkt, nicht ohne weiteres zuzustimmen. Diese Autoren haben nicht nur historische und empirische Fakten zur Legitimierung von bestehenden kapitalistischen Verhältnissen herangezogen, sondern sie vertraten eine Auffassung von Geschichte, von der sich Marx und Engels schon in der *DI* im Zusammenhang mit ihrer Kritik an den unhistorischen Voraussetzungen der nachhegelschen Philosophie abgrenzten. Für das 18. Jahrhundert trifft dies

⁶⁵ MEGA² II/2, S. 100 (Hervorh. D. V.).

⁶⁶ MEJb 2003, S. 24. Diese Einsicht wird wiederholt in der Argumentation in der Einleitung der *Grundrisse* aufgenommen.

⁶⁷ „Dieß Fundamentalgesetz [die „loi d’appropriation“] ist eine reine Fiction. Es entspringt aus dem Schein der *Warencirculation*. [...] In der capitalistischen Production verschwindet dieser Schein, [...] Was aber nicht verschwindet, ist die Illusion, daß ursprünglich die Menschen nur als Warenbesitzer einander gegenüber treten und daher jeder nur Eigenthümer ist, soweit er Arbeiter ist. Dieß ‘ursprünglich’ ist wie gesagt, eine aus dem Schein der capitalistischen Production entspringende Delusion, die *historisch nie existirt hat*. [...] Der ‘eigenthumslose Arbeiter’ als – ‘Fundamentalprinzip’ – ist vielmehr erst ein Geschöpf der Civilisation und auf historischer Stufenleiter der ‘capitalistischen Production’. Es ist dieß ein Gesetz der ‘Expropriation’ nicht der ‘Appropriation’, wenigstens nicht der ‘Appropriation’ schlechthin, wie Ch[erbuliez] sich einbildet, sondern die Art Appropriation, die einer bestimmten, spezifischen Productionsweise entspricht.“ (MEGA² II/3.5, S. 1818, Hervorh. D. V.) Die Herausgeber des MEGA²-Bandes IV/3 heben die „loi d’appropriation“ jedoch als stellvertretendes Beispiel in der Entwicklung von Marx’ Geschichtsauffassung hervor (S. 469–470).

natürlich auch auf Smiths Darstellung der Geschichte zu, in der er z.B. auf den Stamm der Irokesen eine angeborene *kapitalistische* „Disposition zum Handel“ zurückprojiziert. Wir werden im Folgenden zeigen, dass gerade diese Art Geschichtsdarstellung eine erhebliche Blockade im Denken des jungen Marx bedeutete, die er – angeregt v.a. durch die Kritik Fergusons an den unhistorischen Voraussetzungen Smiths – in der *DI* zu überwinden versuchte.

Darüber hinaus haben die Herausgeber von MEGA² IV/3 m.E. durch ihre einseitige Einschätzung der Geschichtsdarstellung im 19. Jahrhundert einige bedeutende Hinweise in der Literatur zu übereinstimmenden Aspekten der schottischen Geschichtsdarstellung des *18. Jahrhunderts*, die Ferguson exemplarisch vertrat, mit dem Marx'schen „historischen Materialismus“ – die, wie gesagt, Sombart schon 1923 im deutschsprachigen Raum und später auch andere hervorgehoben haben – zu berücksichtigen versäumt. Außerdem hat Ronald Meek gezeigt, dass außer Cherbuliez und Sismondi auch andere Autoren im 19. Jahrhundert, die auf Marx' Anschaffungslisten im *Notizbuch* gestanden haben, z.B. wie MacCulloch, List, Senior und Lauderdale, eine Auffassung von Geschichte vertreten haben, die ähnlich oder übereinstimmend mit Smiths Darstellungen Kategorien des zeitgenössischen Kapitalismus *unhistorisch* auf die vorkapitalistischen Entwicklungsepochen projiziert haben.⁶⁸ Das unterstreicht die rudimentäre Kritik von Marx und Engels in der *DI* sowie die Zurückweisung der unhistorischen, „apologetischen, und unwissenschaftlichen“ Voraussetzungen der Vulgärökonomie durch den späteren Marx.⁶⁹

Im Unterschied zu den genannten Autoren und ihren Werken aus dem 19. Jahrhundert stellt Fergusons Darstellung der Geschichte eine qualitativ bedeutende Ausnahme dar. Die Darstellungen von Geschichte sowie der politischen Ökonomie entstanden im Schottland des 18. Jahrhunderts in der Epoche einer raschen Frühindustrialisierung, die dramatische Veränderungen in den sozioökonomischen Strukturen der schottischen Gesellschaft bedingte. In der wissenschaftlichen Verarbeitung dieser Veränderungen erschien, wie Marx über die *klassische* politische Ökonomie hervorhebt, die Entstehung des kapitalistischen Systems und der bürgerlichen Gesellschaft als *natürliches* Endresultat einer progressiven historischen Entwicklung. Auch wenn dieser Standpunkt

⁶⁸ Siehe Meek: *Ignoble Savage*, S. 223–224.

⁶⁹ Über die „Vulgärökonomien“ im 19. Jahrhundert schreibt Marx im Nachwort zur zweiten Auflage des ersten Bandes des „Kapitals“: „An die Stelle uneigennütziger Forschung trat bezahlte Klopffechtere, an die Stelle unbefangener wissenschaftlicher Untersuchung, das böse Gewissen und die schlechte Absicht der Apologetik.“ (MEGA² II/6, S. 702/703.)

die bürgerlichen Grenzen der wissenschaftlichen Analyse aufzeigt,⁷⁰ ist er nach Marx dennoch genuin wissenschaftlich und dem des 19. Jahrhunderts überlegen, weil *wirkliche* Verhältnisse der bürgerlichen Gesellschaft und der Ökonomie untersucht werden, die weder eine moralische Rechtfertigung noch einer bewertenden Legitimierung bedürfen. Als Bestand einer rationalen *natürlichen* Ordnung wurden Klassenunterschiede, die Akkumulation und Distribution von Reichtum sowie die Notwendigkeit des Staats für ihre gewaltsame Aufrechterhaltung unverhüllt dargestellt.

Dem entsprach die Darstellungsform der Geschichte bei Ferguson als eine „natural history of society“, mit der er vom schottischen wissenschaftlichen Anspruch des 18. Jahrhunderts aus⁷¹ Theorie und Praxis mit einer systematischen und empirischen Erforschung und Beschreibung aller Bereiche des sozialen Handelns zu verbinden suchte. Sie bietet, wie im Folgenden gezeigt wird, nicht nur eine Grundlage für die Zurückweisung der unhistorischen Voraussetzungen der hegelschen und nachhegelschen Philosophie, sondern auch Ansatzpunkte für die Kritik an den „vulgären“ Aspekten in den Werken der politischen Ökonomie des 18. und des 19. Jahrhunderts.

3. Adam Ferguson und die schottische Aufklärung

Die Tatsache, dass Marx Smith für Fergusons Schüler hielt⁷² und Ferguson und Smith als Engländer bezeichnet, deutet darauf hin, dass Marx, im Unter-

⁷⁰ Wie Marx von Petty bis Ricardo nicht müde wird hervorzuheben, besteht die Grenze ihrer Verarbeitung darin: Indem sie „die auf Aneignung fremder Arbeit gerichtete Production nicht als *geschichtliche* Form, sondern *Naturform* der gesellschaftlichen Production“ auffassen, sei „ihre Vorstellung mangelhaft“. (MEGA² II/3.4, S. 1499.) Die klassische politische Ökonomie „fällt in die Periode des unentwickelten Klassenkampfes. [...] Ricardo, macht endlich bewußt den Gegensatz der Klasseninteressen [...], [indem er] diesen Gegensatz naiv als gesellschaftliches Naturgesetz auffaßt“. (MEGA² II/6, S. 702.)

⁷¹ Siehe dazu J. D. Bernal: *Science in History*, Cambridge, Massachusetts 1985, Vol. 2, S. 512 und Hans Medick: *Naturzustand und Naturgeschichte der bürgerlichen Gesellschaft: Die Ursprünge der bürgerlichen Sozialtheorie als Geschichtsphilosophie und Sozialwissenschaft bei Samuel Pufendorf, John Locke und Adam Smith*, Göttingen 1973 (im Folgenden: *Naturzustand und Naturgeschichte*). Was Medick im Allgemeinen über den Beitrag der Schotten zur Entwicklung der Sozialwissenschaften hervorhebt, gilt m.E. besonders für Ferguson, den er jedoch bloß in einer Fußnote erwähnt (S. 188).

⁷² In Wahrheit wurden Smith und Ferguson im gleichen Jahr 1723 geboren, und wenn auch nicht immer freundschaftlich verbunden, waren sie dennoch enge Kollegen im gleichen Kreis von schottischen Literati des 18. Jahrhunderts. Mehr zum Verhältnis von Ferguson und Smith siehe: Lisa Hill: *Hume, Smith and Ferguson: Friendship in Commercial Society*. In: *Special issue on The Challenge to Friendship in Modernity*, Editors Preston King and Heather Devere, *Critical Review of International Social and Political*

schied zu Hegel⁷³ und bedeutenden Vertretern der deutschen Aufklärung, sie nicht unbedingt im historischen Kontext der *schottischen Aufklärung* als eigenständige Bewegung betrachtet hat.⁷⁴ Nach dem Autorenverzeichnis der MEGA² hat Marx vor der Entstehung der *Thesen* und der *DI*, abgesehen von einem Zitat aus der deutschen Übersetzung von Humes „Treatise“ in seiner Dissertation,⁷⁵ von den Schotten nur Ferguson (*Essay*) und Smith (WN) rezipiert.⁷⁶

Adam Ferguson (1723–1816) zählte neben Adam Smith (1723–1790), David Hume (1711–1776) und John Millar (1735–1801)⁷⁷ zu den führenden Ver-

Philosophy, vol. 2, Number 4, Winter 1999, S. 33–49 (im Folgenden: *Friednship in Commercial Society*).

⁷³ Siehe Norbert Waszek: *The Scottish Enlightenment and Hegel's Account of 'Civil Society'*, Dordrecht, Boston, and London 1988.

⁷⁴ Interessant in diesem Zusammenhang ist Herders Einschätzung: „Der Geist der Brittanischen Philosophie scheint über Hadrians Mauer hinüber zu sein, und gegenwärtig in den Schottischen Gebürgen sich ein Häufchen gesammelt zu haben. Ferguson, Robertson, Home, Beattie, und hier Millar sind, dünkt mich, Leute, die, den meistens matten und eisigen Search sehr übereinstimmen, und durch das Feld, das sich Alle gleichsam zusammenstimmend erwählet haben, wird Ihre Philosophie noch schätzbarer – meistens nemlich Philosophie der Gestalten und Veränderungen des menschlichen Geschlechts nach Maasgabe der Geschichte und Erfahrungen – ein großes, großes Feld! auf dem sich freilich säen und ernten, Garben binden und Ihren lesen läßt, wenn nemlich gut geackert worden.“ (Herders sämtliche Werke, Hrsg. Bernhard Suphan, Bd. 5, Berlin 1891, S. 452.) Oz-Salzberger hat in einer interessanten Pionierarbeit den unmittelbaren Einfluss Fergusons u.a. auf Herder, Hammann, Lessing, Mendelssohn, Inselin, Meiners und v.a. auf Jakobi und Garve untersucht (siehe Oz-Salzberger: *Translating the Enlightenment*). Bekanntester deutscher Bewunderer Fergusons war Friedrich Schiller (ebenda, S. 284). Ferguson war einer von zwei Schotten, die im 18. Jahrhundert als Mitglieder der Preußischen Akademie der Wissenschaften und Künste in Berlin gewählt worden sind (ebenda, S. 23–24).

⁷⁵ Siehe MEW 40, S. 262 (MEGA² I/1, S. 14).

⁷⁶ Der *Essay* war Fergusons erstes Werk und hat sofort nach der Veröffentlichung in Edinburgh und London große Zustimmung gefunden. Außer ins Deutsche wurde er ins Russische, Französische, Schwedische und Italienische übersetzt (Oz-Salzberger: *Translating the Enlightenment*, S. 131). Vor 1814 wurde er insgesamt siebenmal auf Englisch aufgelegt (Forbes: Note to „An Essay“). Alle vier Hauptwerke von Ferguson sind innerhalb von einem bis vier Jahren nach ihrem Erscheinen in England auch auf Deutsch erschienen (Oz-Salzberger, ebenda.).

⁷⁷ Während seines Londoner Aufenthalts hat Marx 1852 in der British Museum Library eines von Millars Hauptwerken „*Observations Concerning the Origin of the Distinction of Ranks of Society*“, 1771, ausführlich exzerpiert (Londoner Heft LIX). Siehe dieses Werk Millars in: Ed. William Lehmann: *John Millar of Glasgow 1735–1801*, Cambridge 1960. Von den ca. 150 Seiten dieses Werkes exzerpierte Marx ca. 33 Seiten. Seine unveröffentlichten Exzerpte enthalten Auszüge aus Millars Rezeption einer progressiven Etappenfolge der Entstehung des Staates von der Wildheit über die Barbarei bis zur Zivilisation – mit ausführlichen Analysen des sittlichen Fortschritts der Geschlechterverhältnisse sowie der verschiedenen historischen Formen der Familie, ihrer Teilung der

tretern der schottischen moralphilosophischen,⁷⁸ sozialwissenschaftlichen⁷⁹ Aufklärungsbewegung des 18. Jahrhunderts.⁸⁰ Im Unterschied zur Aufklärungsbewegung im industriell weniger entwickelten Deutschland wurde nach der politischen und wirtschaftlichen Vereinigung Schottlands mit England (Union) im Jahre 1707 die schottische Aufklärung durch den als dramatisch erlebten Einbruch der „commercial civilization“ in Schottland selber⁸¹ und im weiteren Kontext der industriell fortgeschrittenen englischen Gesellschaft entscheidend geprägt. Das ist der Hintergrund für eine starke entwicklungspolitische und historisch-ökonomische Orientierung der gesamten schottischen Aufklärungsbewegung. Mit ihrer generalisierenden Argumentation

Arbeit und hierarchischen Verhältnisse, der verschiedenen Formen des Erbrechts und des Eigentums – sowie der Formen des Umgangs der Generationen miteinander. Sie beinhalten also diejenigen ethnologisch-anthropologischen Themen, die Marx in seinen Studien 1879–1882, – also kurz vor seinem Tode – wieder aufgenommen hatte. Auf deren Grundlage hat Engels sein Werk *Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats* konzipiert und 1884 veröffentlicht. Siehe mehr dazu: Danga Vileisis: Geschlechterverhältnisse und gesellschaftliche Reproduktion. Zur Marx'schen Rezeption von John Millar. In: Palaver der Menschheit, S. 106–118.

⁷⁸ Über das Verhältnis von Moralphilosophie und der Entstehung von Soziologie bei den Schotten, insbesondere bei Ferguson, siehe Hertha Helena Jogland: Ursprünge und Grundlagen der Soziologie bei Adam Ferguson, Berlin 1959 (im Folgenden: Ursprünge und Grundlagen der Soziologie bei Adam Ferguson).

⁷⁹ Der Beitrag Fergusons zur Entstehung der Soziologie wird weitgehend anerkannt. Eine ausführliche Bibliographie und Auswertung der Literatur über Fergusons Beitrag zur Entstehung der Soziologie bietet Lisa Hill: *The Passionate Society. The Social, Political, and Moral Thought of Adam Ferguson*, Dordrecht 2006, S. 4–9 (im Folgenden: *The Passionate Society*).

⁸⁰ Außer den o.g. hat Marx aus dem gleichen schottischen Kreis noch das Werk von Sir John Dalrymple: *An Essay Towards a General History of Feudal Property in Great Britain*, London 1759, zwischen 1851–1852 im Londoner Heft XVII z.T. exzerpiert. Dugald Stewart (1753–1828) steht zwar auf einer von Marx' Anschaffungslisten in dem Pariser Teil seines *Notizbuchs* (aber nur unter dem Namen „Stewart“ (S. 26), aber Marx hat anscheinend aus seinen „Lectures on Political Economy“, vol. 1, Edinburgh 1855, erst 1859–1863 (Heft VII) in London exzerpiert. Andere bekannte Vertreter dieser Bewegung wie die „common sense“-Philosophen William Beattie und Thomas Reid, der Jurist Lord Kames und der Historiker William Robertson, hat Marx nicht rezipiert. James Steuart, mit dem sich Marx ausführlich auseinandergesetzt hat, hat sein bedeutendes Werk „*An Inquiry into the Principles of Political Oeconomy: being an essay on the science of domestic policy in free nations*“, vol. 1.2, London 1767, im gleichen Zeitraum wie Ferguson seinen *Essay* geschrieben. Marx hat jedoch aus den Bänden 1 und 2 der gleichen dreibändigen Dubliner Ausgabe 1770 in London 1851 exzerpiert (Heft VIII).

⁸¹ T. C. Smout: *Where had the Scottish economy got to by the third quarter of the eighteenth century?* In: *Wealth and Virtue: The Shaping of Political Economy in the Scottish Enlightenment*. Ed. Istvan Hont and Michael Ignatieff, Cambridge and New York 1983, S. 45–72.

bezog sie sich auch auf die Entwicklungsprobleme der anderen europäischen Gesellschaften, die sich im mehr oder weniger fortgeschrittenen Stadium des Übergangs vom Feudalismus zum Kapitalismus befanden.

Während die meisten schottischen Aufklärer die neu erfahrenen Entwicklungen als fortschrittlich darstellten, unterschied sich Ferguson von ihnen in seiner kritischen Einstellung zu den Errungenschaften des Rechtsstaats, der ökonomischen Entwicklung der „commercial society“ und den kulturellen Werten des „social refinement“ in den modernen bürgerlichen Gesellschaften.⁸² Die meisten biografischen Abhandlungen über Ferguson sind sich darin einig, dass seine Herkunft aus den „Highlands“,⁸³ verbunden mit den militärischen und anderen praktischen Erfahrungen, die er neun Jahre lang als Kaplan des „Black Watch“ Regiment gesammelt hatte,⁸⁴ sowohl in der Thematik seiner Werke wie überhaupt in seinem ambivalenten Verhältnis zur modernen bürgerlichen Gesellschaft Ausdruck findet. Als einziger der schottischen „literati“, der aus den als *provinziell* geltenden „Highlands“ stammte, und der durch seinen Einzug als Universitätsprofessor in Edinburgh seine soziale und geographische Lage radikal verändert hat, war Ferguson aus eigener Erfahrung für die Wahrnehmung der sozialen und ökonomischen Veränderungen in Schottland stärker sensibilisiert als seine intellektuellen Freunde (v.a. Hume und Smith) aus den industriell und kulturell fortschrittlicheren Lowlands.⁸⁵

⁸² Über die Unterschiede der Modelle des Fortschritts bei Ferguson und Smith siehe den Beitrag von Anthony Brewer: Adam Ferguson, Adam Smith, and the Concept of Economic Growth. In: *History of Political Economy*, vol. 31, Number 2, Summer 1999, Duke University Press, S. 237–254.

⁸³ Als Sohn eines Pfarrers im Dorf von Logierait in Perthshire wurde Ferguson gerade an der Grenze *zwischen* den schottischen Lowlands und Highlands geboren, wo die Kirchengemeinde ausschließlich Gaelisch (Erse), die Sprache der „Highlands clansmen“ sprach. Siehe Forbes: Note on „An Essay“.

⁸⁴ Bevor er 1761 den Lehrstuhl für „Natural Science“ in Edinburgh übernahm, diente Ferguson neun Jahre als presbyterianischer Kaplan bei dem „Black Watch“ Regiment von Highländern im Kampf gegen die Stuart-Anhänger bei der britischen Armee, wo er auch guten Gebrauch von seinen Sprachkenntnissen des Gaelischen machen konnte. Mehr dazu: Oz-Salzberger: *Translating the Enlightenment*, S. 94. 1764 bezog er den begehrten Lehrstuhl für „Pneumatics and Moral Philosophy“ den er bis zu seiner Emiritierung 1785 beibehielt. Siehe *Chronology of Ferguson's Life*. In: Ed. Fania Oz-Salzberger: *An Essay on the History of Civil Society*, 1998, S. xxvii–xxviii.

⁸⁵ Obwohl Ferguson sich an keiner Stelle in seinen Schriften ausdrücklich auf die „Highlands“ bezog, war sein *Essay*, wie Duncan Forbes zutreffend formulierte, „the work of a man who knew intimately, and from the inside, the two civilizations [...] which divided eighteenth century Scotland: the *Gemeinschaft* of the clan, belonging to the past, and the *Gesellschaft* of the ‘progressive’, commercial Lowlands“. Forbes: Note on „An Essay“, S. xxxviii–xxxix. Zu Humes Ansichten über den Unterschied zwischen den „Highlands“ und „Lowlands“ siehe Duncan Forbes: *Hume's Philosophical Politics*,

Durch seine Darstellung der vorwiegend auf Schottland bezogenen Transformationen der durch die zunehmende Industrialisierung veränderten Lebensverhältnissen im Kontext der kommerzialisierten „civil society“ (bürgerliche Gesellschaft und Staat),⁸⁶ bewerkstelligte Ferguson eine Rekonzeptionalisierung der herrschenden frühbürgerlichen Auffassung der menschlichen Natur und des gesellschaftlichen Zusammenhangs, die nach John Brewer als historische Vorbedingung für die „formal emergence of sociology“ im 19. Jahrhundert betrachtet werden kann.⁸⁷ Wie Brewer betont, hat Ferguson die negativen sozialen Auswirkungen der Entstehung des Frühkapitalismus nicht nur im historischen Zusammenhang analysiert, um ihren Ursprung und ihre Entwicklung als historisches Resultat zu verstehen; er hat sie als Bestandteil von sich verändernden sozialen Strukturen, die sich nach Zeit und Raum unterscheiden, untersucht. So hat er die historische Entstehung von sozialen Klassen, des Privateigentums und der Teilung der Arbeit in der „commercial and polished society“ im Zusammenhang mit der Erklärung von Ausbeutung und Entfremdung als sozialen, politischen und historischen Verfall dargestellt.⁸⁸

Doch Fergusons Kritik an der modernen Gesellschaft lief keineswegs auf revolutionäre Veränderungen hinaus. Auch wenn es widersprüchlich erscheint, betrachtete er die sozialen Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten, die in der „commercial society“ entstehen und die er selbst kritisierte – nicht viel anders als Marx bei der *klassischen* Auffassung der politischen Ökonomie

Cambridge, London 1975, S. 87 (im Folgenden: Hume's Philosophical Politics). Zu Smiths und Humes Ansichten im Unterschied zu Fergusons siehe Hill: „Friendship in Commercial Society“.

⁸⁶ Man darf „civil society“ nicht mit Hegels Begriff der „bürgerlichen Gesellschaft“ gleichsetzen. Ferguson machte nicht die scharfe Trennung zwischen Staat und Gesellschaft wie Hegel. Unter „civil society“ versteht Ferguson den Markt und den Staat mit allen seinen juristischen und politischen Institutionen zusammen. Er trennt die Entstehung von politischen Institutionen in „civil society“ weder von der Entstehung sozialer Strukturen, noch von denen der mechanischen und bildenden Künste, der kapitalistischen Produktion und Konsumtion, des Reichtums oder der politischen Freiheit. Mehr dazu siehe: Hill: *The Passionate Society*, S. 24–26 und Oz-Salzberger: *Translating the Enlightenment*, S. 142–152.

⁸⁷ John D. Brewer: *Conjectural History, Sociology and Social Change in Eighteenth Century Scotland: Adam Ferguson and the Division of Labour*. In Ed. David McCrone et al.: *The Making of Scotland: Nation, Culture and Social Change*, Edinburgh 1989, S. 13–30, insbesondere S. 14 (im Folgenden: *Adam Ferguson and the Division of Labour*). Übereinstimmungen Fergusons mit Marx' Ansichten hat Brewer herausgearbeitet in: *Adam Ferguson and the Theme of Exploitation*. In: *The British Journal of Sociology*, vol. XXXVII, No. 4, December 1986, S. 461–478.

⁸⁸ Brewer: *Adam Ferguson and the Division of Labour*, S. 16–17.

von Smith und Ricardo, – als Bestandteil einer *natürlichen* Ordnung der Gesellschaft.⁸⁹ Es wäre Ferguson weder eingefallen, die „labouring classes“ als Träger einer progressiven gesellschaftlichen Veränderung zu betrachten noch ihnen eine politisch aktive Rolle zuzuschreiben. Nach aristotelischem Muster ist es eigentlich die von „labour“ freigestellte, aufgeklärte und gebildete „Gentry“ – seine eigene Schicht –, die eine mögliche *politische* Veränderung bewirken kann.⁹⁰

Obwohl Fergusons *Essay* als Beitrag zur Entstehung der Soziologie breites Interesse gefunden hat, sind in der Literatur einige andere Gesichtspunkte seines Werks jedoch bisher kaum berücksichtigt worden, die aber angesichts der problematischen Stellen im theoretischen Denken von Marx vor der Entstehung der *Thesen* und der *DI* für sein Interesse an den *Essay* von Bedeutung sind: Nicht nur im Zusammenhang mit seiner Zurückweisung der Naturrechtslehren von Hobbes, Locke und Rousseau,⁹¹ sondern auch als Teil seiner Beweisführung gegen die Theorien des Fortschritts von Hume und Smith, entwickelte Ferguson eine alternative Konzeption von Vergesellschaftung und sozialem Zusammenhang, derer Intention weit über den schottischen sozialwissenschaftlichen Kontext hinaus auch gegen allgemeine Grundzüge der sogenannten „selfish philosophy“ der französischen Materialisten wie Helvétius und d’Holbach sowie des Vorläufers des englischen Utilitarismus, Mandeville, gerichtet war.⁹²

⁸⁹ „[Mankind] have indeed equal rights to their preservation, and to the use of their talents; but they are fitted for different stations; and when they are classed by a rule taken from this circumstance, they suffer no injustice on the side of their natural rights. It is obvious, that some mode of subordination is as necessary to men as society itself; and this, not only to attain the ends of government, but to comply with an order established by nature“. (*Essay*, S. 63/64.) Mehr zu den Widersprüchlichkeiten von Fergusons Ansichten siehe: Hill: *The Passionate Society*.

⁹⁰ „The principal objections to democratical or popular government, are taken from the inequalities which arise among men in the result of commercial arts. [...] How can he who has confined his views to his own subsistence or preservation, be interested with the conduct of nations?“ (*Essay*, S. 178.) In diesem Zusammenhang ist m.E. Marx’ Einwand gegen die „einseitige Befangenheit der Engländer (und Franzosen) in der *politischen Ideologie*“ zu verstehen (Teil I Entwurf *DI*, MEJb 2003, S. 13).

⁹¹ Obwohl Ferguson zur Aufhebung der unhistorischen und rationalistischen Grundannahmen der Natur- und Vertragstheorie m.E. mehr als die anderen Aufklärer beigetragen hat, und unter diesem Gesichtspunkt nicht nur wegweisend für die Entstehung der Soziologie im 19. Jahrhundert, sondern auch von Interesse für den jungen Marx gewesen war, steht jedoch eine vergleichbar anspruchsvolle Untersuchung wie über Smith (siehe Medick: *Naturzustand und Naturgeschichte*) und Hume (siehe Forbes: *Hume’s Philosophical Politics*) zu Ferguson noch aus.

⁹² Lisa Hill engt dabei Fergusons Kritik auf die englische Debatte (Mandeville und Smith) ein. Siehe Lisa Hill: *Ferguson and Smith on ‘Human Nature’, ‘Interest’ and the Role of*

Fergusons Kritik an der „selfish philosophy“ und ihren Vertretern⁹³ richtete sich in erster Linie gegen ihre Auffassung der *Selbstliebe*, bzw. der *Selbsterhaltung* oder des *Eigennutzes* als elementare Triebfeder des menschlichen Handelns. Sie wird nicht nur von Smith und Hume geteilt, sondern ist für das ganze neuzeitliche Denken konstitutiv und beherrscht ihr sozialphilosophisches Verständnis von Geschichte und Subjektivität.⁹⁴ Bei Marx in der *Heiligen Familie* und überhaupt bei den Junghegelianern wird sie v.a. als „Egoismus“ bzw. als das „wohlverstandene Interesse“ bezeichnet und diskutiert (siehe unten).⁹⁵

Die *Begründung* dieser Auffassung sieht Ferguson in den klassischen Vertragstheorien, die an Stelle einer historischen Reproduktion der *natürlichen*

Beneficence in Market Society. In: History of Economic Ideas, IV/1996/ 1–2, S. 353–399. David Kettler spitzt Fergusons „Gegenposition“ in diesem Zusammenhang auf Hobbes' Individualismus zu. Mandeville, Helvétius und d'Holbach werden nur am Rande bzw. im anderen Zusammenhang erwähnt. Siehe: David Kettler: Adam Ferguson. His Social and Political Thought, New Brunswick (U.S.A.) and London 2005, insbesondere *Chapter VII*. Eine Ausnahme bildet m.E. Albert O. Hirschmanns angemessene Einschätzung von Fergusons Kritik. Siehe Albert O. Hirschmann: Leidenschaften und Interessen. Politische Begründungen des Kapitalismus vor seinem Sieg, Frankfurt/Main 1977.

⁹³ Fergusons Kritik ist vielschichtig, seine Kritik an Smith und Hume subtil und vehement zugleich, für den Leser jedoch nicht offensichtlich. Z.B. werden Hume und Smith im Zusammenhang mit seiner Kritik an die „selfish philosophy“ nicht namentlich genannt. Helvétius wird nur in Zusammenhang mit Fergusons Zurückweisung eines „state of nature“ erwähnt (*Essay*, S. 11). Helvétius' Reaktion auf den *Essay* bestätigt jedoch m.E. Fergusons Intention. Nach der begeisterten Lektüre des *Essay* hat Helvétius die Verbannung von Montesquieus „Esprit des Lois“ empfohlen. Hervorgehoben in Jogland: Ursprünge und Grundlagen der Soziologie, S. 32. D'Holbach wird im *Essay* nicht direkt erwähnt. Ferguson hat ihm aber den *Essay* gleich nach seinem Erscheinen persönlich zugestellt. Auch d'Holbach hat auf den *Essay* sehr positiv reagiert. Siehe den Brief d'Holbachs an Ferguson in: „Versuch über die Geschichte der bürgerliche Gesellschaft“, Einleitung, S. 54–55. Über Mandeville bei Ferguson, siehe den *Essay*, S. 34–37.

⁹⁴ Günther Buck hat den Zusammenhang zwischen Selbsterhaltung und Geschichtsbewusstsein im neuzeitlichen politischen Denken in einer Weise herausgearbeitet, der sich zur Verdeutlichung von Gegenstand und Umfang Fergusons' Gegenposition in der neuzeitlichen Philosophie eignet. Siehe Günther Buck: Selbsterhaltung und Historizität. In: Theorie-Diskussion. Subjektivität und Selbsterhaltung. Beiträge zur Diagnose der Moderne, hrsg. und eingel. von Hans Ebling, Frankfurt a. Main 1976, S. 208–302.

⁹⁵ Siehe dazu den Brief von Engels an Marx vom 19. November 1844, in dem Engels in Erwägung zieht, dass Stirners „auf die Spitze getriebener Egoismus in den Kommunismus umschlägt“ und, dass Stirners „egoistische Menschen notwendig aus lauter Egoismus Kommunisten werden müssen“ (MEW 27, S. 11). Ein anderes Beispiel bietet Moses Heß' Beschäftigung mit der Frage, wodurch der Egoismus in der Darstellung von Stirner sich von der Liebe unterscheidet. Siehe Moses Heß: Die letzten Philosophen. In: Kurt W. Fleming (Hrsg.): Stirners Rezensenten, Leipzig 2003, S. 34 und v.a. die Hervorhebungen von Marx selbst in der *Heiligen Familie* (MEW 2, S. 138–141).

Sozialität und der diesen entsprechenden politischen Verhältnissen einen fiktiven Naturzustand konstruieren, in dem die von *Eigennutz* und *Selbsterhaltung* getriebenen *isolierten* menschlichen Individuen leben und im Kampf gegeneinander behaupten. In diesem Zustand von gegeneinander konkurrierenden, atomisierten Individuen erkannte Ferguson den Endpunkt der menschlichen Geschichte im Sinne der Vollendung in der bürgerlichen Gesellschaft, in der der Besitzanspruch der Eigentümer als legitim erscheint.

In der kritischen Abgrenzung von den utilitaristischen Voraussetzungen der „selfish philosophy“ heißt es bei Ferguson ganz in Übereinstimmung mit Macphersons Verständnis des „possessive individualism“⁹⁶: „This term interest, which commonly implies little more than is *our regard to property is sometimes put for utility in general*, and this for happiness; insomuch that, under these ambiguities, it is not surprising we are still unable to determine, whether interest is the only motive of human action, and the standard by which to distinguish our good from our ill.“⁹⁷

In der Literatur zur schottischen Aufklärung wird im allgemeinen *undifferenziert* angenommen, dass Ferguson wie Smith und Hume und der Rest der schottischen Bewegung das rational konstruktivistische Vergesellschaftungskonzept der Naturrechts- und Vertragstheorie gleichermaßen zurückweisen, insofern sie an Stelle eines vorhistorischen Naturzustands eine anthropologische Rekonstruktion der frühen menschlichen Geschichte stellen.⁹⁸ Was jedoch nicht erläutert wird, für uns aber ein wichtiger Anhaltspunkt für Marx' Interesse am *Essay* darstellt, ist, dass Smith und Hume im Unter-

⁹⁶ Zur Klärung dieses Ausdrucks schreibt Macpherson: „Possessive individualism was the dominant assumption of English political thinking from Locke until, say, James Mill. [...] It amounts roughly to this. [...] Man, the individual, is seen as absolute natural proprietor of his own capacities, owing nothing to society for them. Man's essence is freedom to use his capacities in search of satisfactions. This freedom is limited properly only by some principle of utility or utilitarian natural law which forbids harming others. Freedom therefore is restricted to, and comes to be identified with, domination over things, not domination over men. The clearest form of domination over things is the relation of ownership or possession. Freedom is therefore possession.“ C. P. Macpherson: *The Deceptive Task of Political Theory*. In: *The Cambridge Journal*, vol. VII, No. 9, 1954, S. 564. Siehe auch ders.: *The Political Theory of Possessive Individualism. Hobbes to Locke*. Oxford 1962. Am radikalsten hat das Prinzip des „possessive individualism“ der Junghegelianer *Max Stirner* in seinem Buch „*Der Einzige und sein Eigentum*“, 1845, formuliert.

⁹⁷ *Essay*, S. 20 (Hervorh. D. V.). Mehr dazu siehe: Part I. Of the General Characteristics of Human Nature. Section II. Of the Principles of Self-Preservation.

⁹⁸ Siehe Meek: *Ignoble Savage* und Medick: *Naturzustand und Naturgeschichte*.

schied zu ihrer Zurückweisung durch Ferguson, eine der bedeutendsten utilitaristischen Voraussetzungen der „selfish philosophy“ *übernehmen*.⁹⁹

Zwar steht für Smith am Anfang der Geschichte das erste Stadium der gesellschaftlichen Entwicklung, das sozusagen an Stelle eines vorge-schichtlichen „Naturzustands“ tritt, „the lowest and rudest state of society such as we find in the *native tribes of North America*“, die er als eine Subsistenzökonomie von Jägern und Sammlern charakterisiert. Aber Smiths Zurückführung des Ursprungs der Teilung der Arbeit auf eine naturwüchsige Disposition der *Indianer* „to truck, barter and exchange [...] in the first stage of society“¹⁰⁰ schließt nicht nur *überhaupt* eine soziale Organisation der Arbeit aus,¹⁰¹ sondern geht auf Voraussetzungen der „selfish philosophy“ und

⁹⁹ Obwohl Hume mit der Einführung von den „virtues of sympathy and benevolence“ die Begriffe von „selfishness“ und „self-love“ zu entschärfen versuchte, bilden sie in seiner Theorie des politischen Fortschritts von dem „stage of savagery“ bis zur „civil society“ die entscheidenden Vergesellschaftungsfaktoren und obwohl er beim Namen nicht genannt wird, übt Ferguson scharfe Kritik an ihm (siehe *Essay*, v.a. S. 20). Ausgangspunkt von Humes anthropologisch-philosophischer Rekonstruktion ist jedoch nicht die „Disposition zum Handel“ wie bei Smith, sondern an *Feuerbach* erinnernd, der Geschlechtstrieb. The “first and original principle of human society [...] is no other than that natural appetite betwixt the sexes, which unites them together, and preserves their union, till a new type takes place in their concern for their common offspring.“ David Hume: *A Treatise of Human Nature*, ed. P. H. Nidditch, Oxford 1978, S. 486. Für ein kritisches Resumé der Widersprüchlichkeiten in Humes politischer Philosophie und ihrer Verwandtschaft mit der Vertragstheorie siehe Forbes: *Hume’s Philosophical Politics*, insbesondere Chapter 2. *A modern theory of natural law*.

¹⁰⁰ Campbell and Skinner: WN, S. 25. Ergänzend dazu fährt Smith fort: „In a tribe of hunters or shepherds a particular person makes bows and arrows, for example, with more readiness and dexterity than any other. He frequently exchanges them for cattle and venison with his companions; and he finds [...] in this manner he can get more cattle and venison than if he himself went to the field to catch them. From *regard to his own interest*, therefore, the making of bows and arrows grows to be his chief business.“ Ebenda, S. 27 (Hervorh. D.V.). Diese Ansichten hat Smith schon in seinen „Lectures on Jurisprudence“ in: Ed. E. Canaan. *Adam Smith: Lectures on Justice, Police, Revenue and Arms*, Oxford 1896 (im Folgenden „Lectures“), in den sog. „Early Draft of the ‘Wealth of Nations’“ und in den „Fragments“ über die Teilung der Arbeit in Smiths eigener Hand (Hrsg. W. R. Scott: *Adam Notes*, Glasgow 1937) ca. 1762–1763 und früher in Glasgow vertreten, d.h. sie waren Ferguson vor der Entstehung seines *Essay* längst bekannt. Für die chronologische Entstehungsgeschichte der „Lectures“ und der „Fragments“ siehe Meek: *Smith, Marx, & After*, Chapter III.

¹⁰¹ Siehe Campbell and Skinner: WN, General Introduction, S. 13. Nach Smith breitet sich zwar in den ersten drei historischen Epochen der Umfang der Arbeitsteilung aus; die *eigentliche* Teilung der Arbeit existiert für ihn jedoch nur, wo Spezialisierung durch die Entwicklung der Lohnarbeit und der Manufaktur stattfindet, und im Unterschied zu der Auffassung von Ferguson, ist sie in ihrer historischen Entstehung, nach Smith, allein für die vierte historische Epoche, nämlich für die „commercial society“

des Naturrechtstheorems zurück, die die Selbstliebe bzw. den Eigennutz als Hauptmotiv und treibende historische Kraft des ökonomischen Fortschritts¹⁰² und der gesellschaftlichen Verbindlichkeit von der Urgesellschaft bis zur „commercial society“ versteht. Dem liegt eine ganz andere Auffassung von Individualität und Sozialität zugrunde als wir sie bei Ferguson (und Marx/Engels in der *DI*) feststellen können.

Indem der einzelne nach Smith sein egoistisches Interesse befriedigt, dient er zugleich den ökonomischen Interessen der Gesamtgesellschaft. „It is not from the benevolence of the butcher, the brewer, or the baker that we expect our dinner, but from their regard to their own interest. *We address ourselves, not to their humanity but to their self-love.*“¹⁰³ Nicht zufällig reproduziert diese Logik das Prinzip der Konkurrenz der einzelnen Kapitalien auf dem Markt, die Legitimierung des Privateigentums und die *ungleiche* Verteilung des Reichtums, für deren Regulierung die „invisible hand“ benötigt wird.¹⁰⁴

prägend. Siehe Meek: „Smith, Marx & After“, besonders Chapter III: The Development of Adam Smith's Ideas on the Division of Labour, S. 33–49.

¹⁰² Für Smith besteht sie hauptsächlich in der rein quantitativ betrachteten Akkumulation von Kapital. Mehr dazu siehe Brewer (Anm. 83).

¹⁰³ WN, S. 13. Im Unterschied zu dieser Auffassung Smiths führt nach Ferguson die Verselbständigung der Interessen durch die Teilung der Arbeit dazu: In „some measure, to break the bonds of society. [...] Under the *distinction* of callings by which the members of polished society are separated from each other, every individual is supposed to possess his species of talent, or his peculiar skill, in which the others are confessedly ignorant; and society is made to consist of parts, of which none is animated with the spirit of society itself.“ (*Essay*, S. 207.) An anderer, Marx unzugänglicher Stelle spitzte Ferguson seine Kritik an der Teilung der Arbeit zu: „This separation of tasks is intended for the better performance of each & for the Benefit of Mankind in general. If it should ever mar the performance or become prejudicial to human Nature; in either case no doubt it ought to be stopped. [...] It may with confidence be said, that slavery is a point to which it (Teilung der Arbeit) should never extend and yet there are voluntary stations and occupations in human society more debasing than Slavery necessarily or even generally is. All we can say is that the less that there is of this sort the better, and that subordination however valuable is too dearly bought by debasement of an order or Class of the People.“ In: Ed. W. M. Phillip Kilberry: *The Unpublished Essays of Adam Ferguson*, vol. II, Argyll Scotland, U.K. 1986 and 1993, Essay No. 15: *Of the Separation of Departments, Professions and Tasks Resulting from the Progress of Arts and Society.*

¹⁰⁴ In der Darstellung der „invisible hand“ kommt m.E. Smiths *Intention* in seiner „Theory of Moral Sentiments“ (1759) deutlicher zum Vorschein als in WN (S. 456): „The rich only select from the heap what is most precious and agreeable. They consume little more than the poor, and in spite of their *natural selfishness* and rapacity, though they mean only their own conveniency, though the sole end which they propose from the labours of all the thousands whom they employ, be the gratification of their own vain and insatiable desires, they divide with the poor the produce of all their improvements. They are led by an *invisible hand*, [...] and thus without intending it,

Der Umstand jedoch, dass Ferguson diese Voraussetzungen der „selfish philosophy“ in der Asozialität menschlicher Triebe sieht, die den „principles of union among mankind“ widersprechen, berührt wieder den schon angesprochenen Widerspruch in Fergusons Gesamtkonzeption. Wie auch Marx (in Übereinstimmung mit Ferguson) in den *Grundrissen* hervorhebt, ist diese Asozialität *nicht* für die *vergangenen* geschichtlichen Epochen symptomatisch, sondern sie ist zu erklären als *Vereinzeling* der Menschen durch das *Konkurrenzprinzip* im Kapitalismus (siehe Aspekt 3 des *Textvergleichs*).

Nach der Zurückweisung der Vergesellschaftungskonzepte der Vertragstheorie im ersten Teil des *Essay*, stellt Ferguson sein eigenes vor. Ausgehend von der methodisch wichtigen Annahme, die gleichzeitig direkt gegen Smiths anthropologischen Ausgangspunkt gerichtet ist, untersucht er die urwüchsige Arbeitsteilung in erster Linie am Beispiel des damals noch existierenden nordamerikanischen Stammes der Irokesen auf der Grundlage zeitgenössischer anthropologischer und ethnologischer Recherchen (*Part Two. Section II. Of Rude Nations prior to the Establishment of Property*). Diese Untersuchung stellt zugleich den methodischen Ausgangspunkt einer historischen Rekonstruktion der Entstehung der modernen „polished, commercial, civil societies“ oder „bürgerlichen Gesellschaften“ und des Staats (*Part Three. Of the History of Policy and Arts. – und Part Four. Of the Consequences that result from the Advancement of Civil and Commercial Arts*) seiner Zeit dar. Gerade hier (in den Teilen I bis IV) entwickelt Ferguson an Stelle einer spekulativ-philosophischen Interpretation des menschlichen Handelns seine überzeugendsten Argumente für eine empirisch belegte historische Betrachtungsweise der Vergesellschaftung, die m.E. auch Marx/Engels zur Zurückweisung des unhistorischen Charakters der nachhegelschen Philosophie in der *DI* dient.

Aus Marx' Rezeption der oben zitierten Stellen aus Smiths WN in seinen *Ökonomisch-philosophischen Manuskripten* geht jedoch hervor,¹⁰⁵ dass er in dieser Phase seiner theoretischen Entwicklung die unhistorischen, legitimatorischen Aspekte von Smiths Darstellung, die Ferguson kritisiert, *noch nicht* erkannt hat.¹⁰⁶ Kommentar- und kritiklos resümiert Marx bei

without knowing it, advance the *interest of society*“. Adam Smith: *Theory of Moral Sentiments*. Ed. D. D. Raphael and A. L. Macfie, Oxford 1976, S. 184 (Hervorh. D. V.). Smiths „unsichtbare Hand“ wird auch von Marx/Engels in der *DI* hervorgehoben (MEJb 2003, S. 22).

¹⁰⁵ Karl Marx: *Ökonomisch-philosophische Manuskripte*. In: MEW 40, S. 557–559 (MEGA² I/2, S. 309–311).

¹⁰⁶ In der Betrachtung der Teilung der Arbeit stand für den jungen Marx viel weniger ihre historische Entstehung und die ökonomiekritische Perspektive im Vordergrund seines Interesses, als das auf Feuerbach und Hegel zurückgehende wesensontologische: „Die

Smith: „Die Teilung der Arbeit gibt der Arbeit die unendliche Produktionsfähigkeit. Sie ist begründet in dem *Hang* zum *Austausch* und *Schacher*, einem spezifisch menschlichen Hang, der wahrscheinlich nicht zufällig, sondern durch den Gebrauch der Vernunft und der Sprache bedingt ist. Das Motiv des Austauschenden ist nicht die *Menschheit*, sondern der *Egoismus*“.¹⁰⁷ Und abwägend findet er bei Skarbeck, dass er in „objektiver Form“ ausdrückt, „was Smith, Say, Ricardo etc. sagen, wenn sie den *Egoismus*, das *Privatinteresse* als Grund des Austausches oder den *Schacher* als die *wesentliche* und *adäquate* Form des Austausches bezeichnen“.¹⁰⁸

Stellt der „Egoismus“ und das „Privatinteresse“ in den *Ökonomisch-philosophischen Manuskripten* noch die „wesentlich adäquate Form des Austausches“ dar, so sieht Marx in der *Heiligen Familie*, vermutlich im Anschluss an Fourier, diese utilitaristischen Prinzipien im „*notwendigen Zusammenhang mit dem Kommunismus und Sozialismus*“.¹⁰⁹ Noch am Ende des

Betrachtung der *Teilung der Arbeit* und des *Austausches* sind von höchstem Interesse, weil sie die sinnfällig entäußerten Ausdrücke der menschlichen *Tätigkeit* und *Wesenskraft*, als einer *gattungsmäßigen* Tätigkeit und Wesenskraft sind. [...] Die *Teilung der Arbeit* ist der nationalökonomische Ausdruck von der *Gesellschaftlichkeit der Arbeit* innerhalb der Entfremdung. Oder sie ist [...] nichts anderes als das *entfremdete, entäußerte* Setzen der menschlichen Tätigkeit als einer *realen Gattungstätigkeit* [...].“ (MEW 40, S. 661 u. 557; auch in: MEGA² I/2, S. 313 und 309.) Im Teil I Entwurf *DI* und im Fragment 1 *DI* können wir bereits einen ganz anderen Stellenwert von der Teilung der Arbeit feststellen (siehe Aspekte 9–11 im Textvergleich). In *Zur Kritik* kann Marx Smiths Auffassung als *unhistorisch* zurückweisen: „So richtig es nun ist, daß Privataustausch Theilung der Arbeit, so falsch ist es, daß Theilung der Arbeit den Privataustausch voraussetzt.“ (MEGA² II/2, S. 137.) Nach einer wiederholten Rezeption von Fergusons *Essay*, wird im *Manuskript 1861–1863* Smiths *ahistorische* Auffassung der Teilung der Arbeit im Vergleich zu Fergusons noch ausführlicher kritisiert.

¹⁰⁷ MEW 40, S. 560 (MEGA² I/2, S. 312). Das noch mangelnde kritische Geschichtsverständnis des jungen Marx zeigt sich in der zusammenfassenden Umschreibung der betreffenden Stellen bei Smith. Es wird hier deutlich, dass er Smiths Projektion von bürgerlichen kapitalistischen Verhältnissen auf die Urgeschichte noch nicht in Frage stellt: „Da wir also durch Tausch, Handel, Schacher die Mehrzahl der guten Dienste, die uns wechselseitig nötig sind, erhalten, so ist es diese *Disposition zu Schacher*, welche der *Teilung der Arbeit* ihren *Ursprung* gegeben hat. Z.B. in einem Tribus von Jägern oder Hirten macht ein *Privatmann* Bogen und Sehnen mit mehr Geschwindigkeit und Geschicklichkeit als ein anderer.“ (Ebenda, S. 558, Hervorh. D. V.) Marx hebt dagegen im *Kapital* hervor, der Produktaustausch entspringe „an den Punkten, wo verschiedene Familien, Stämme, Gemeinwesen in Kontakt kommen, denn *nicht Privatpersonen*, sondern Familien, Stämme u.s.w. treten sich in den Anfängen der Kultur selbständig gegenüber.“ (MEGA² II/5, S. 346/347, Hervorh. D. V.)

¹⁰⁸ MEW 40, S. 561 (MEGA² I/2, S. 313).

¹⁰⁹ Ergänzend dazu scheint Marx hier Smiths auf *Pufendorf* zurückgehende Grundannahme der Legitimierung der gesellschaftlich-politischen Verbindlichkeit durch das „wohlverstandne Interesse“ der Bürger zu befürworten: „Wenn das wohlverstandne

von Kapitel VI betrachtet Marx im Abschnitt „Kritische Schlacht gegen den französischen Materialismus“ das auf „Selbstliebe“ basierende „System des wohlverstandnen Interesses“¹¹⁰ u.a. bei Helvétius, d’Holbach und Bentham als übereinstimmend mit der „Lehre des *Materialismus* als die Lehre des *realen Humanismus* und als die *logische* Basis des *Kommunismus*“.¹¹¹

Das heißt: Für eine wissenschaftliche Begründung des Kommunismus be-ruft sich der junge Marx auf die von Ferguson *zurückgewiesene* Verbindung der natürlichen Sozialität mit dem Prinzip der vereinzelt egoistischen Interessen der Menschen in der Naturrechtslehre. Wir können schon an dieser Stelle vorwegnehmen: insoweit Ferguson über den schottischen und vertrags-theoretischen Rahmen hinausgehend die materialistischen Positionen des französischen Materialismus und des anfänglichen englischen Utilitarismus kritisiert, trifft diese Kritik auch auf die Position des jungen Marx in der *Heiligen Familie* zu. Obwohl wir an dieser Stelle auf die *Thesen* nicht näher ein-gehen können, ist in diesem Zusammenhang m.E. auch Marx’ Zurückweisung „alles bisherigen Materialismus (den Feuerbachschen mit eingerechnet)“ in die erste *These* einzuordnen, die auch eine bedeutende *Voraussetzung* für die Aneignung eines „neuen“ historischen Verständnisses des Materialismus (zehnte *These* und der Entwurf *DI*) darstellt. Auch die sechste *These* enthält m.E. eine auf Fergusons Thesen zurückgehende Zurückweisung der „Voraus-setzung eines menschliches Individuums“, das „vom geschichtlichen Verlauf abstrahiert [...] und *isoliert*“ dargestellt wird. Es sei außerdem in diesem Zu-sammenhang noch auf Parallelitäten zwischen Fergusons Kritik an der „selfish philosophy“ und der von Marx/Engels im *zweiten* Teil der *DI* „Das

Interesse das Prinzip aller Moral ist, so kommt es darauf an, daß das Privatinteresse des Menschen mit dem menschlichen Interesse zusammenfällt.“ (MEW 2, S. 138.)

¹¹⁰ Das „wohlverstandenen Interesse“ stimmt hier mit Fouriers Darstellung des „kombinierten Interesses“ überein (siehe dazu: Joachim Höppner: Marx und das Materialismusproblem bei Fourier. In: (Hrsg.) Hans Heinz Holz, Hans Jörg Sandkühler, Friedrich Tomberg: Bürgerliche Gesellschaft und theoretische Revolution, Köln 1978, S. 177), das jedoch ganz im Smithschen Sinne vom *natürlichen menschlichen Hang zum Handeln* als treibendes historisches Motiv der Vergesellschaftung von der Urgeschichte bis zur bürgerlichen Gesellschaft ausgeht. Der junge Engels hat diese ahistorischen Ansichten Fouriers noch in der Einleitung zu seiner Übersetzung *Ein Fragment über den Handel von Fourier* gelobt. (Siehe MEW 2, S. 607.)

¹¹¹ MEW 2, S. 139. An Stelle einer ausführlicheren Erklärung dieses Zusammenhangs strapaziert sich Marx mit einer überlangen Anmerkung, in der er noch „einige prägnanten Stellen“ aus den Werken von Helvétius, d’ Holbach und Bentham zitiert, die inhaltlich ziemlich genau den Gegenstand von Fergusons Kritik betreffen (ebenda, S. 140–141). Vor dieser Stelle in der *Heiligen Familie* hat der junge Marx auch noch *Mandevilles* „utilitaristischen Ansichten in der *Apologie der Laster*“ als bezeichnend für die „sozialistische Tendenz des Materialismus“ verstanden (ebenda, S. 138–139).

Leipziger Konzil. III. Sankt Max. Der Verein, C. Moral, Verkehr, Exploitationstheorie“ hingewiesen, wo, im Gegensatz zu Marx' Position in der *Heiligen Familie*, die Voraussetzungen von Helvétius und d'Holbach als die der „Exploitationstheorie“ und die von Bentham als die der „Nützlichkeitsphilosophie“ zurückgewiesen werden; in diese Tradition stellen Marx/Engels jetzt zu recht auch *Stirner*.¹¹²

4. Marx und Ferguson im Textvergleich

Folgende elf Aspekte von Fergusons Kritik an den Voraussetzungen des Vergesellschaftungskonzepts der Naturrechts- und der Vertragstheorie, seiner Rekonstruktion der menschlichen Geschichte von ihren Ursprüngen bis zur Entstehung der „polished, commercial society“ und seiner Darstellung der negativen sozialen Folgen der Frühindustrialisierung bieten Anhaltspunkte sowohl für die Marx/Engels'sche Kritik an der Hegel'schen und nachhegel'schen Philosophie als auch für den Aufbau ihres eigenen materialistischen Geschichtsverständnisses:

1) Fergusons Zurückweisung einer vertragstheoretischen, spekulativen, „vorhistorischen“ Entwicklungsetappe der Vergesellschaftung eignet sich auch für die Kritik dieses Aspekts an der nachhegelschen Philosophie.

Ferguson

„The progress of mankind from a supposed state of animal sensibility, to the attainment of reason, to the use of language, and to the habit of society, has been accordingly painted with a force of imagination.¹¹³ [...] If there was a time in which he had his acquaintance with his own species to make, and his faculties to acquire, it is a time of which we have no record, and in relation to which our opinions can serve no purpose, and are supported by no evidence.¹¹⁴ [...] Like the winds, that come we know not whence, and blow whithersoever they list, the forms

Marx/Engels

„Hieran zeigt sich sogleich, weiß Geistes Kind die große historische Weisheit der Deutschen ist, die da, wo ihnen das positive Material ausgeht, & wo weder theologischer, noch politischer, noch literarischer Unsinn verhandelt wird, gar keine Geschichte, sondern die 'vorgeschichtliche Zeit' sich ereignen läßt, ohne uns indeß darüber aufzuklären wie man aus diesem Unsinn der 'Vorgeschichte' in die eigentliche Geschichte kommt – obwohl auf der andern Seite ihre historische Spekulation sich ganz besonders

¹¹² Siehe MEW 3, S. 394–399.

¹¹³ *Essay*, S. 11.

¹¹⁴ Ebenda, S. 12.

of society are derived from an obscure and distant origin; they arise, long before the date of philosophy, from the instincts, not from the speculations, of men.¹¹⁵

auf diese ‘Vorgeschichte’ wirft weil sie da sicher zu sein glaubt vor den Eingriffen des ‘rohen Faktums’ & zugleich weil sie hier ihrem spekulierenden Triebe alle Zügel schießen lassen & Hypothesen zu Tausenden erzeugen & umstoßen kann.¹¹⁶

2) In seiner stetigen Abgrenzung gegen die Voraussetzung eines hypothetischen *vorhistorischen* Naturzustands der Vertragstheorie (v.a. von Rousseau und Hobbes), insistierte Ferguson im Anschluss an Newtons Methode auf einer wissenschaftlichen, *empirischen* Untersuchung der menschlichen Geschichte. Diesen Anspruch erhoben auch Marx und Engels:

„[T]he general principles relating to this (the manner or to the origin of our knowledge), or any other subject, are useful only so far as they are founded on just observation, and lead to the knowledge of important consequences, or so far as they enable us to act with success when we would apply either the intellectual or the physical powers of nature, to the great purposes of human life.¹¹⁷ [...] (T)he natural historian thinks himself obliged to collect facts, not to offer conjectures. [...] He admits, that his knowledge of the material system of the world consists in a collection of facts, or at most, in general tenets derived from particular observations and experiments. It is only in what relates to himself, and in mat-

„Die Voraussetzungen mit denen wir beginnen, sind keine willkürlichen, keine Dogmen, es sind wirkliche Voraussetzungen von denen man nur in der Einbildung abstrahieren kann. Es sind die wirklichen Individuen, ihre Aktion & ihre materiellen Lebensbedingungen, sowohl die vorgefundenen wie die durch ihre eigene Aktion erzeugten. Diese Voraussetzungen sind also – auf rein empirischem Wege konstatierbar.¹¹⁹ [...] Die empirische Beobachtung muß in jedem einzelnen Fall den Zusammenhang der gesellschaftlichen & politischen Gliederung mit der Produktion empirisch & ohne alle Mystifikation & Spekulation aufweisen. [...] D.h. es

¹¹⁵ Ebenda, S. 119.

¹¹⁶ Teil I Entwurf *DI*, MEJb 2003, S. 13–14. Im *Ursprung* hebt der späte Engels diese Zurückweisung einer *vorhistorischen* Entwicklungsphase der Menschheit auf. Auch andere wesentliche Aspekte einer materialistischen Geschichtsschreibung in der *DI* werden verändert zugunsten einer Interpretation von Geschichte, die ihre naturrechtliche Rekonstruktion wieder einführt.

¹¹⁷ *Essay*, S. 9.

ters the most important, and the most easily known, that he substitutes hypothesis instead of reality, and confounds the provinces of imagination and reason, of poetry and science.¹¹⁸ wird nicht ausgegangen von dem was die Menschen sagen, sich einbilden, sich vorstellen, auch nicht von den gesagten, gedachten, eingebildeten, vorgestellten Menschen.¹²⁰

3) Mit der Zurückweisung einer vorhistorischen Stufe der menschlichen Gattungsentwicklung hängt Marx' Kritik an der vertragstheoretischen Auffassung der Vereinigung *vereinzelter* Menschen aus freiem Willen als Resultat ihrer Vorgeschichte eng zusammen. Damit stimmt er mit Fergusons Kritik derselben überein. Ihre grundsätzliche Kritik können wir schon in den Feuerbach Thesen *sechs* und *neun* erkennen:

Das „menschliche Wesen ist kein dem einzelnen Individuum inwohnendes Abstractum. In seiner Wirklichkeit ist es das *ensemble* der gesellschaftlichen Verhältnisse.¹²¹ Feuerbach, der auf die Kritik dieses wirklichen Wesens nicht eingeht, ist daher gezwungen [...] von dem geschichtlichen Verlauf zu abstrahiren u. das religiöse Gemüth für sich zu fixieren, u. ein abstrakt – *isolirt* – menschliches Individuum vorauszusetzen. [...] Das höchste, wozu der anschauende Materialismus kommt, d.h. der Materialismus, der die Sinnlich-

¹¹⁹ 1. Die Ideologie überhaupt *DI*, MEJb 2003, S. 107.

¹¹⁸ *Essay*, S. 8.

¹²⁰ Fragment *DI*, MEJb 2003, S. 115. Auf S. 25 des Teil I Entwurf *DI* erhält die „Empirie“ einen methodischen Stellenwert, der über den Anspruch, die menschliche Geschichte wissenschaftlich zu rekonstruieren, in die Begründung der kommunistischen Revolution hineinfließt. Mehr zum methodischen Stellenwert der „Empirie“ siehe ebenda, S. 45.

¹²¹ Hervorh. D. V. Das französische Wort *ensemble*, das Marx hier im Zusammenhang mit dem deutschen Ausdruck *gesellschaftliche Verhältnisse* einführt, könnte als eine Umschreibung dieses Ausdrucks aus der französischen Übersetzung des *Essay* stammen. In der Übersetzung des *Essay* von Bergier in der Ausgabe von 1783, die Marx rezipierte, kommt „ensemble“ allein im ersten Band insgesamt acht Mal vor und steht bei jeder Erwähnung im Zusammenhang mit verschiedenen Formen menschlicher Sozialität. Ein Beispiel findet sich auf S. 46 (fünfte Seite des *Chapitre III. Des Principes de l'Union parmi les Hommes*: „un grand ouvrage, tel que la formation de la société, ait pu être opéré autrement que par de profondes méditations, & par la perspective des avantages que les hommes retirent de leur réunion & de leur appui mutuel. Mais ni ce penchant des hommes à vivre en troupes, ni la considération des avantages attaché à cet état ne renferment tous les principes qui les unissent ensemble.“ (Hervorh. D. V.) Aber selbst schon der Titel dieses Kapitels sowie Fergusons ganze Diskussion der Vergesellschaftung entspricht m.E. den Sinngehalt dieses Ausdrucks bei Marx. Dieser Zusammenhang deutet m.E. darauf hin, dass Marx den *Essay* möglicherweise noch vor oder während der Entstehung der *Thesen* rezipiert hat.

keit nicht als praktische Tätigkeit begreift, ist die Anschauung der *einzelnen* Individuen u. der bürgerlichen Gesellschaft“.¹²²

In der *DI* wird die „Vereinzelung des Individuums in der bürgerlichen Gesellschaft“ weniger diskutiert als später in der Einleitung zu den *Grundrissen*. Gleich am Anfang seines *Essay* im Zusammenhang mit der Zurückweisung der vertragstheoretischen Voraussetzungen der naturwüchsigen Vergesellschaftung von Hobbes, insbesondere in *Part One, Section III: Of the principles of Union among Mankind*, entwickelt Ferguson seine Beweisführung dafür, dass „man is born in society and there he remains“. Wie später im Zusammenhang mit der Darstellung seiner historisch-materialistischen Methode Marx die Robinsonade als unhistorische Voraussetzung der naturwüchsigen Vergesellschaftung zurückweist, so kann man durchaus ihre Zurückweisung als methodischen Ausgangspunkt auch von Fergusons Rekonstruktion von der „history of mankind“ verstehen:

„Mankind are to be taken in groups, as they have always subsisted. The history of the individual is but a detail of the sentiments and thoughts he has entertained in the view of his species; and every experiment relative to this subject should be made with entire societies, not with single men.¹²³ [...] Send (man) to the desert alone, he is a plant torn from its roots: the form indeed may remain, but every faculty droops and withers; the human personage and the human character cease to exist.¹²⁴ [...] It is here (polished or commercial society) indeed, if ever, *that man is sometimes found a detached and solitary being: he has found an object which sets him in competition with his fellow-creatures, and he deals with them as he does with his cattle*

„In Gesellschaft producirende Individuen – daher gesellschaftlich bestimmte Production der Individuen ist natürlich der Ausgangspunkt. Der einzelne und vereinzelte Jäger und Fischer, womit Smith und Ricardo beginnen, gehört zu den phantasielosen Einbildungen der 18^t Jhh. Robinsonaden, [...] So wenig wie Rousseau's Contrat social, der die von Natur independenten Subjecte durch Vertrag in Verhältniß und Verbindung bringt, auf solchem Naturalismus beruht. Dieß Schein und nur der ästhetische Schein der kleinen und grossen Robinsonaden. Es ist vielmehr die Vorwegnahme der 'bürgerlichen Gesellschaft', die seit dem 16^t Jhh. sich vorbereitete und im 18^t Riesenschritte zu ihrer Reife machte. In dieser Gesellschaft der freien

¹²² MEGA² IV/3, S. S. 20–21 (Hervorh. D. V). Siehe auch MEW 23, S. 90–93.

¹²³ *Essay*, S. 10.

¹²⁴ Ebenda, S. 23.

and his soil, for the *sake of the profits they bring*.¹²⁵ [...] In (polished society) [...] (t)he individual considers his community so far only as it can be rendered subservient to his personal advancements or profit: he states himself in competition with his fellow creatures; and, urged by the passions of emulation, of fear and jealousy, of envy and caprice or his appetite, at the expence of his species.¹²⁶ [...] If both the earliest and the latest accounts collected from every quarter of the earth, represent mankind as assembled in troops and companies; these facts must be admitted as the foundation of all our reasoning relative to man. [...] If the question be put, what the mind of man could perform, when left to itself, and without the aid of any foreign direction? We are to look for the answer in the history of mankind. [...] We are to take the history of every active being from his conduct in the situation to which he is formed, not from his appearance in any forced or uncommon condition; a wild man therefore, caught in the woods, where he had always lived apart from his species, is a singular instance, not a specimen of any general character.¹²⁷

Concurrenz erscheint der einzelne losgelöst von den Naturbanden u.s.w., die ihn in frühen Geschichtsepochen zum Zubehör eines bestimmten, begrenzten menschlichen Conglomerats machen. Den Propheten des 18^t Jhh., auf deren Schultern Smith und Ricardo noch ganz stehn, schwebt dieses Individuum des 18^t Jhh. – das Product einerseits der Auflösung der feudalen Gesellschaftsformen, andererseits der seit dem 16^t Jhh. neu entwickelten Productivkräfte – als Ideal vor, dessen Existenz eine vergangene sei. Nicht als ein historisches Resultat, sondern als Ausgangspunkt der Geschichte. [...] Erst in dem 18^t Jhh., in der ‘bürgerlichen Gesellschaft’, treten die verschiedenen Formen des gesellschaftlichen Zusammenhangs dem Einzelnen als blosses Mittel für seine Privatzwecke entgegen, als äusserliche Nothwendigkeit. Aber die Epoche, die diesen Standpunkt erzeugt, den des vereinzelt Einzelnen, ist grade die der bisher entwickeltesten gesellschaftlichen (allgemeinen von diesem Standpunkt aus) Verhältnisse. Der Mensch ist [...] nicht nur ein geselliges Thier, sondern ein Thier, das nur in der Gesellschaft sich vereinzeln kann. Die Production des vereinzelt Einzelnen ausserhalb der Gesellschaft – eine Rarität, die einem durch Zufall in die Wildniß verschlagenen

¹²⁵ Ebenda, S. 24 (Hervorh. D. V.).

¹²⁶ Ebenda, S. 226.

¹²⁷ Ebenda, S. 9.

Civilisirten wohl vorkommen kann, der in sich dynamisch schon die Gesellschaftskräfte besitzt – ist ein eben solches Unding als Sprachentwicklung ohne *zusammen* lebende und *zusammen* sprechende Individuen.¹²⁸

4) Wie aus der Einleitung zu den *Grundrissen* ersichtlich, hängt mit der Zurückweisung des „vereinzelt Einzelnen“ am Anfang der Geschichte die Projektion einer späteren Epoche auf die früheren *zusammen*. Letztere wird, wie schon gesagt, in *rudimentärer Form* schon im *Teil I Entwurf DI* hervorgehoben und im Zusammenhang mit der späteren Kritik von Marx an den Vulgärökonomien in den *Theorien über den Mehrwert* ausgebaut. Ferguson warnt in seiner methodischen Abgrenzung wiederholt vor den unhistorischen Projektionen des tradierten Naturrechts von gegenwärtigen Verhältnissen auf die Vergangenheit.

„The inquiry refers to a distant period, and every conclusion should build on the facts which are preserved for our use. Our method, notwithstanding, too frequently is to rest the whole on conjecture; to impute every advantage of our nature to those arts which we ourselves possess; and to imagine, that a mere negation of all our virtues is a sufficient description of man in his original state. But it is probable that here, as in many other cases, we are ill qualified, from our supposed knowledge of causes, to prognosticate effects, or to determine what must have been the properties and operations, even of our own nature, in the absence of those circumstances in which we have been engaged“.¹²⁹ [...] They are, for most

Also „einerseits [wird] unter ganz veränderten Umständen die überkommene Thätigkeit fort[ge]setzt & andererseits mit einer ganz veränderten Thätigkeit die alten Umstände modifiziert, was sich nun spekulativ so verdrehen läßt, daß die spätere Geschichte zum Zweck der früheren gemacht wird. [...] Das], was man mit den Worten ‘Bestimmung’, ‘Zweck’, ‘Keim’, ‘Idee’ der früheren Geschichte bezeichnet, [ist] weiter nichts als eine Abstraktion von der späteren Geschichte, eine Abstraktion von dem eben aktiven Einfluß, den die frühere Geschichte auf die spätere ausübt.“¹³²

¹²⁸ *Grundrisse*. In: MEGA² II/1, S. 21–22.

¹²⁹ *Essay*, S. 75.

¹³² *Teil I Entwurf DI*, MEJb 2003, S. 23/24.

part, the mere conjectures or the fictions of subsequent ages; and even where at first they contained some resemblance of truth, they still vary with the imagination of those by whom they are transmitted, and in every generation receive a different form. They are made to bear the stamp of the times through which they have passed in the form of tradition, not of the ages to which their pretended descriptions relate.¹³⁰ [...] The trial of what those ages contained, is not even fairly made, when men of genius and distinguished abilities, with the accomplishments of a learned and a polished age, collect the materials they have found, and, with the greatest success, connect the story of illiterate ages with transactions of a later date.¹³¹

5) Die Thematisierung der Geschichte als eine *Aufeinanderfolge von Generationen* spielt im *Essay* und in den Entwürfen *DI*, im Brief an Annenkov, und auch später in den *Grundrissen* eine große Rolle im Geschichtsverständnis von Marx (und Engels) und in der *DI* floss sie sogar in die Begründung der kommunistischen Revolution ein.

„In other classes of animals, the individual advances from infancy to age or maturity: [...] but, in the human kind, the species has a progress as well as the individual; they build in every subsequent age on foundations formerly laid, and, in a succession of years, tend to a perfection in the application of their faculties, to which the aid of long experience is required, and to which many generations must have combined

„Er (Feuerbach) sieht nicht wie die ihn umgebende sinnliche Welt nicht ein unmittelbar von Ewigkeit her gegebenes, sich stets gleiches Ding ist, sondern das Produkt der Industrie & des Gesellschaftszustandes & zwar in dem Sinne, daß sie geschichtliches Product ist, das Resultat der Thätigkeit einer ganzen Reihe von Generationen ist, deren Jede auf den Schultern der vorher-

¹³⁰ *Essay*, S. 76.

¹³¹ Ebenda, S. 79.

their endeavours.¹³³ [...] What was in one generation a propensity to herd with the species, becomes, in the ages that follow, a principle of national union. What was originally an alliance for common defence, becomes a concerted plan of political force; the care of subsistence becomes an anxiety for accumulating wealth, and the foundation of commercial arts.¹³⁴ [...] Who would anticipate, or even enumerate, the separate occupations and professions by which the members of any commercial state are distinguished; the variety of devices which are practised in separate cells, and which the artist, attentive to his own affair, has invented, to abridge or to facilitate his separate task? In coming to this mighty end, every generation, compared to its predecessors, may have appeared ingenious; [...] Whatever heights it may have gained in a succession of ages, continues to move with an equal pace, and to creep in making the last as well as the first step of commercial or civil improvement.¹³⁵

gehenden stand, ihre Industrie & ihren Verkehr weiter ausbildete, ihre soziale Ordnung nach den veränderten Bedürfnissen modifizierte.¹³⁶ [...] Die Geschichte ist nichts als die Aufeinanderfolge der einzelnen Generationen, von denen Jede die ihr von allen vorhergegangenen übermachten Materiale, Kapitalien, Produktionskräfte exploitirt¹³⁷ [...] Die] Geschichte zeigt, [...] daß in ihr auf jeder Stufe ein materielles Resultat, eine Summe von Produktionskräften, ein historisch geschaffenes Verhältniß zur Natur u. der Individuen zu einander sich vorfindet, die jeder Generation von ihrer Vorgängerin überliefert wird. [...] Diese Summe von Produktionskräften, Kapitalien & sozialen Verkehrsformen, die jedes Individuum & jede Generation als etwas Gegebenes vorfindet, ist der reale Grund dessen, was sich die Philosophen als ‘Substanz’ & ‘Wesen des Menschen’ vorgestellt (haben).¹³⁸ [...] Da diese Bedingungen auf jeder Stufe der gleichzeitigen Entwicklung der Produktivkräfte entsprechen, so ist ihre Geschichte zugleich die Geschichte der sich entwickelnde & von jeder neuen

¹³³ *Essay*, S. 10.

¹³⁴ Ebenda, S. 118–119.

¹³⁵ Ebenda, S. 174.

¹³⁶ Teil I Entwurf *DI*, MEJb 2003, S. 8.

¹³⁷ Ebenda, S. 23. Es kann keine Frage sein, dass auch Smith die bürgerliche Gesellschaft als Resultat früherer historischer Gesellschaftsepochen versteht.

¹³⁸ Teil I Entwurf *DI*, MEJb 2003, S. 30.

Generation übernommenen Produktivkräfte & damit die Geschichte der Entwicklung der Kräfte der Individuen selbst¹³⁹ [...] Diese vorgefundenen Lebensbedingungen der verschiedenen Generationen entscheiden auch, ob die periodisch in der Geschichte wiederkehrende revolutionäre Erschütterung stark genug sein wird oder nicht [...].¹⁴⁰

Mit diesen Überlegungen hängt auch die bedeutende Erkenntnis von Marx/Engels von der *historischen Relativierung* der bürgerlichen Gesellschaft zusammen „die, wie schon aus dem Vorhergehenden hervorgeht, die einfache Familie & die zusammengesetzte Familie, das sogenannte Stammwesen zu ihrer Voraussetzung & Grundlage hat, & deren nähere Bestimmungen im Vorhergehenden enthalten sind. Es zeigt sich schon hier, daß diese bürgerliche Gesellschaft der wahre Heerd & Schauplatz aller Geschichte ist.“¹⁴¹

6) In der Darstellung einer „natural history of man“ wies Ferguson die neuzeitliche Trennung von Mensch, Natur und Geschichte zurück, die infolge von Hobbes' Umkehrung des (aristotelisch) verstandenen Verhältnisses des menschlichen Individuums zur menschlichen Gemeinschaft entstanden war, indem das Individuum am Anfang der Geschichte „naturalisiert“ und in ihrem Ausgang das Gemeinwesen „artifizialisiert“ wurde.¹⁴² Marx und Engels schlossen sich dieser Zurückweisung an:

„We speak of art as distinguished from nature; but art itself is natural to man.¹⁴³ [...] But if nature is only opposed to art, in what situation of the human race are the footsteps of art unknown? In the condition of the savage, as well as of that of the citizen, are
 „Übrigens löst sich in dieser Auffassung der Dinge wie sie wirklich sind & geschehen sind, wie sich weiter unten noch deutlicher zeigen wird, jedes tiefsinnige philosophische Problem ganz einfach in ein empirisches Faktum auf. Z.

¹³⁹ Teil III Entwurf *DI*, MEJb 2003, S. 81–82.

¹⁴⁰ Ebenda, S. 30.

¹⁴¹ Ebenda, S. 23.

¹⁴² Siehe dazu Frieder O. Wolf: Die neue Wissenschaft des Thomas Hobbes. Zu den Grundlagen der politischen Philosophie der Neuzeit, Suttgart-Bad Cannstatt 1967, insbesondere Kapitel 2 „‘Natur’ und ‘Kunst’ im terminologischen System der politischen Philosophie des Hobbes“, S. 67–99.

¹⁴³ *Essay*, S. 12.

many proofs of human invention. [...] If the palace be unnatural, the cottage is so no less; and the highest refinements of political and moral apprehension, are not more artificial in their kind, than the first operations of sentiment and reason.¹⁴⁴ [...] (T)he proper state of his nature [...] is not a condition from which mankind are for ever removed, but one to which they may now attain; not prior to the exercise of their faculties, but procured by their just application. [...] Of all the terms that we employ in treating of human affairs, those of natural and unnatural are the least determinate in their meaning. [...] Employed to specify a conduct which proceeds from the nature of man, can serve to distinguish nothing: for all the actions of men are equally the result of their nature.¹⁴⁵ [...] What the savage projects, or observes, in the forest, are the steps which led nations, more advanced, from the architecture of the cottage to that of the palace, and conducted the human mind from the perceptions of sense, to the general conclusions of science. [...] [T]he savage, as well as the philosopher [...] have made different advances, but in which their ends are the same.¹⁴⁶

B. die wichtige Frage über das Verhältniß des Menschen zur Natur, (oder gar, wie Bruno sagt (p. 110) die ‘Gegensätze in Natur und Geschichte’ als ob das zwei von einander getrennte ‘Dinge’ seien, der Mensch nicht immer eine geschichtliche Natur u. eine natürliche Geschichte vor sich habe,) aus der alle die ‘unergründlich hohen Werke’ über ‘Substanz’ & ‘Selbstbewußtsein’ hervorgegangen sind, zerfällt von selbst in der Einsicht, daß die vielgerühmte ‘Einheit des Menschen mit der Natur’ in der Industrie von jeher bestanden & in jeder Epoche je nach der geringeren oder größeren Entwicklung der Industrie anders bestanden hat ebenso wie der ‘Kampf’ des Menschen mit der Natur, bis zur Entwicklung seiner Productivkräfte auf einer entsprechenden Basis.¹⁴⁷

7) Marx verwendet den englischen Ausdruck „Superstruktur“ für die Bezeichnung dessen, was auf Deutsch der Bedeutung vom „Überbau“ im Verhältnis zur „Basis“ entspricht, zunächst enger bezogen auf die Entstehung der

¹⁴⁴ Ebenda: S. 14.

¹⁴⁵ Ebenda, S. 15.

¹⁴⁶ Ebenda, S. 14.

¹⁴⁷ Teil I Entwurf *DI*, MEJb 2003, S. 8–9.

Bourgeoisie als Klasse aus der frühbürgerlichen Gesellschaft; „die unmittelbar aus der Produktion & dem Verkehr sich entwickelnde gesellschaftliche Organisation, die zu allen Zeiten die *Basis* des Staats & der sonstigen idealistischen *Superstruktur* bildet, ist indeß fortwährend mit demselben Namen bezeichnet worden“.¹⁴⁸ Während sich der Ausdruck „superstructure“ bei Ferguson im *ähnlichen* Sinne wie bei Marx auf die Legitimierung durch den Staat von Strukturen durch die Entstehung von „the diversity of ranks and professions“ als Folge der Arbeitsteilung und der unterschiedlichen Distribution von Privateigentum bezieht,¹⁴⁹ ist es nicht ganz deutlich, in welchem Verhältnis der Begriff „superstructure“ zum Gebrauch des Begriffs „basis“ steht.¹⁵⁰ Auf der anderen Seite ist auch Marx’ Gebrauch von „Basis“ in diesem Zusammenhang nicht eindeutig.¹⁵¹

Ohne weitere Analyse scheint mir dennoch eine gewisse Übereinstimmung zu bestehen. Dazu Ferguson: „Under every form of government, statesmen endeavor to remove the dangers by which they are threatened from abroad, and the disturbances which molest them at home. [...] In this condition, to which thriving nations aspire, and which they in some measure attain, mankind having laid the *basis* of safety, proceed to erect a *superstructure* suitable to their views. The consequence is various in different states; even in different orders of men of the same community; and the effect to every individual corresponds with his station. It enables the statesman and the soldier to settle the forms of their different procedure; it enables the practitioner to pursue his separate advantage; it affords the man of pleasure a time for refinement, and the speculative, leisure for literary conversation or study.“¹⁵²

8) Einer von Fergusons bekanntesten Beiträgen zur Entwicklung der Soziologie ist seine Betrachtung von gesellschaftlicher Veränderung als unbeab-

¹⁴⁸ Teil III Entwurf *DI*, MEJb 2003, S. 93 (Hervorh. D. V.).

¹⁴⁹ Siehe *Essay*, S. 179–180.

¹⁵⁰ Ebenda, S. 180.

¹⁵¹ An anderer Stelle drückt Marx das Verhältnis zwischen „Basis“ und „Superstruktur“ als Verhältnis zwischen „Grundlage“ und „Verkehrsform“ konkreter aus, nämlich im Zusammenhang mit dem Verhältnis von „materielle Produktion [...] & die mit dieser Produktionsweise zusammenhängende & von ihr erzeugte *Verkehrsform*, also die *bürgerliche Gesellschaft in ihren verschiedenen Stufen als Grundlage der ganzen Geschichte aufzufassen* & sie sowohl in ihrer Aktion als Staat darzustellen, wie die sämtlichen verschiedenen theoretischen Erzeugnisse & Formen des Bewußtseins, Religion, Philosophie, Moral &c &c [...]“ (Teil I Entwurf *DI*, MEJb 2003, S. 28–29, Hervorh. D. V.). Siehe dazu im Entwurf *DI* auch (Teil I) S. 31, (Teil III) S. 79 und S. 80 wo Basis mit *Grundform* ausgedrückt wird, und S. 85, wo „die Sklaverei [...] die Basis der gesamten Produktion [blieb]“.

¹⁵² *Essay*, S. 179–180 (Hervorh. D. V.).

sichtigtem Resultat menschlicher Handlungen (unintended result of human action),¹⁵³ die mit der Darstellung von Marx und Engels übereinstimmt.

„But the establishments of men, like those of every animal, are suggested by nature, and are the result of instinct directed by the variety of situations in which mankind are placed. Those establishments arose from successive improvements that were made, without any sense of their general effect; and they bring human affairs to a state of complication, [...] which [...] could not have been projected; nor when the whole is carried into execution, can it be comprehended in its full extent“.¹⁵⁴ [...] Every step and every movement of the multitude, even in what are termed enlightened ages, are made with equal blindness to the future: and nations stumble upon establishments, which are indeed the result of human action, but not the execution of any human design.“¹⁵⁵

„Da diese Bedingungen auf jeder Stufe der gleichzeitigen Entwicklung der Produktivkräfte entsprechen, [...] & damit die Geschichte der Entwicklung der *Kräfte der Individuen selbst*. [...] Da diese Entwicklung *naturwüchsig* vor sich geht, d.h. *nicht* einem *Gesammtplan frei vereinigter Individuen subordinirt* ist, so geht sie von verschiedenen Lokalitäten, Stämmen, Nationen, Arbeitszweigen &c aus, deren Jede Anfangs sich *unabhängig* von den andern entwickelt und erst nach & nach mit den andern in Verbindung tritt.“¹⁵⁶

9) Marx und Engels' Hervorhebung im Teil I des Entwurfs *DI* von „drei bzw. vier *bestimmenden* Momenten“ der Geschichte¹⁵⁷ scheinen im wesentlichen mit Fergusons Darstellungen, wenn auch nicht in der gleichen Form hervorgehoben und zugespitzt, übereinzustimmen. Das *erste* Moment der Geschichte:

„Upon a slight observation of what passes in human life, we should be apt to conclude, that the care of subsistence is the principal spring of human actions.“
 „[D]ie erste Voraussetzung aller menschlichen Existenz, also auch aller Geschichte [...], nämlich die Voraussetzung daß die Menschen

¹⁵³ Siehe in diesem Zusammenhang Alan Swingewood: A Short History of Sociological Thought, London, Basingbroke 1984, S. 24–25. Auch Smiths „invisible hand“ könnte man ähnlich als „unintended result of human action“ einordnen.

¹⁵⁴ *Essay*, S. 174.

¹⁵⁵ Ebenda, S. 119 (Hervorh. D. V.).

¹⁵⁶ Teil III Entwurf *DI*, MEJb 2003, S. 81–82 (Hervorh. D. V.).

¹⁵⁷ Siehe Teil I Entwurf *DI*, MEJb 2003, S. 14–15.

This consideration leads to the invention und practice of mechanical arts; [...] and if our solicitude on this subject were removed, not only the toils of the mechanic, but the studies of the learned, would cease; every department of public business would become unnecessary.¹⁵⁸

im Stande sein müssen zu leben, um ‘Geschichte machen’ zu können. Zum Leben aber gehört vor Allem Essen & Trinken, Wohnung, Kleidung & noch einiges Andere. Die erste geschichtliche That ist also die Erzeugung der Mittel zur Befriedigung dieser Bedürfnisse, die Produktion des materiellen Lebens selbst, & zwar ist dies eine geschichtliche That, eine Grundbedingung aller Geschichte, die noch heute, wie vor Jahrtausenden, täglich & stündlich erfüllt werden muß, um Menschen nur am Leben zu erhalten.¹⁵⁹ [...] So sehr ist diese Thätigkeit, [...] wie sie jetzt existirt, daß, wenn sie auch nur für ein Jahr unterbrochen würde, Feuerbach eine ungeheure Veränderung nicht nur in der natürlichen Welt vorfinden, sondern auch die ganze Menschenwelt u. sein eignes Anschauungsvermögen, ja seine Eigne Existenz sehr bald vermissen würde.¹⁶⁰

Das *zweite* Moment der Geschichte ist für Marx und Engels, „daß das befriedigte erste Bedürfnis selbst, die Aktion der Befriedigung & das schon erworbene Instrument der Befriedigung zu neuen Bedürfnissen führt“.¹⁶¹

Dazu Ferguson: „Destined to cultivate his own nature, or to mend his situation, man finds a continued subject of attention, ingenuity, and labour. [...] [H]is invention and his skill are exercised in procuring his accommodations and his food; his particular pursuits are prescribed to him by circumstances of the age and of the country in which he lives: [...] He suits his means to the ends he has in view; and, by multiplying contrivances, proceeds, by degrees, to the perfection of his arts. In every step of his progress, if his skill be in-

¹⁵⁸ *Essay*, S. 35.

¹⁵⁹ Teil I Entwurf *DI*, MEJb 2003, S. 12.

¹⁶⁰ Ebenda, S. 10.

¹⁶¹ Ebenda, S. 13.

creased, his desire must likewise have time to extend: and it would be as vain to suggest a contrivance of which he slighted the use, as it would be to tell him of blessings which he could not command.¹⁶² [...As] the materials of commerce may continue to be accumulated without any determinate limit, so the arts which are applied to improve them, may admit of perpetual refinements. No measure of fortune, or degree of skill, is found to diminish the supposed necessities of human life; refinement and plenty foster new desires, while they furnish the means, or practise the methods, to gratify them“.¹⁶³

Das *dritte* geschichtliche Moment, das im Teil I des Entwurfs *DI* als „Verhältniß“ dargestellt wird, „ist das, daß die Menschen, die ihr eignes Leben täglich neu machen, anfangen, andre Menschen zu machen, sich fortzupflanzen – das Verhältniß zwischen Mann & Weib, Eltern & Kindern, die *Familie*. Diese Familie, die im Anfange das einzige soziale Verhältniß ist, wird späterhin, wo die vermehrten Bedürfnisse neue gesellschaftliche Verhältnisse, & die vermehrte Menschenzahl neue Bedürfnisse erzeugen, zu einem untergeordneten [...]“.¹⁶⁴ So schließen sich hier Marx und Engels einerseits Hegel darin an, dass die arbeitsteilige Familie in der Urgemeinschaft „das einzige soziale Verhältniß“ ist.¹⁶⁵ Andererseits wird für die historische Rekonstruktion der Familie ausdrücklich gegen Hegels idealistische Sicht der Familie als *abstraktem* Begriff der „bürgerlichen Sittlichkeit“ Stellung genommen, indem sie „nach den existierenden empirischen Daten, nicht nach dem ‘Begriff der Familie’ wie man in Deutschland zu thun pflegt, behandelt & entwickelt werden“ muß.¹⁶⁶

Wie z.T. schon dargestellt, stimmt diese Aufforderung nach einer Untersuchung der Familie aufgrund empirischer Fakten überein mit Fergusons Appell in der Betrachtung der „original character of mankind [...] to build on the facts which are preserved for our use“.¹⁶⁷ Er ging soweit zu behaupten, dass die Darstellung ihrer frühen Formen nur auf der Grundlage empirischer Beobachtung durch Augenzeugen zuverlässig rekonstruiert werden kann, wie man sie hauptsächlich in den ethnographischen Reiseberichten oder in den

¹⁶² *Essay*, S. 161.

¹⁶³ Ebenda, S. 205. Siehe ebenda auch S. 12–16.

¹⁶⁴ Teil I Entwurf *DI*, MEJb 2003, S. 14.

¹⁶⁵ Siehe G. W. F. Hegel: Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte 1821–1831. Hrsg. Theodor Litt (nach der Ausgabe von F. Brunstäd), Stuttgart 1972. Mehr zum methodischen Bezugspunkt von Marx’ und Engels’ Auffassung der Familie an Hegel siehe Danga Vileisis: Engels’ Rolle zwischen Marxismus und Feminismus. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 1996, Berlin, Hamburg 1996, S. 168–173.

¹⁶⁶ Teil I Entwurf *DI*, MEJb 2003, S. 14.

¹⁶⁷ *Essay*, S. 74.

gesammelten Erfahrungen von Missionaren bei den noch existierenden Urvölkern vorfand. „[B]eyond the reach of such testimony [...] which is delivered by those who have had opportunities of seeing mankind in their rudest condition, [...] we can neither safely take, nor pretend to give, information on the subject.“¹⁶⁸

Verbunden mit der Betrachtung der Familie im Teil I des Entwurfs *DI* als ursprüngliches „soziales Verhältnis“ klingt Fergusons Auffassung der historischen Entstehung des hierarchischen Verhältnisses zwischen Mann und Frau an. Obwohl Marx/Engels und Ferguson übereinstimmend die Entstehung der „latenten Sklaverei“ in der Familie auf die urwüchsige Teilung der Arbeit zwischen den Geschlechtern zurückführen, darstellen, fassen Marx und Engels diese Teilung der Arbeit noch abstrakt und bruchstückhaft, während sie Ferguson am Beispiel des Stammes der Irokesen empirisch rekonstruiert.

„As the men hunt, so the women labour together. [...] They go forth in parties to prepare the ground, to plant, and to reap. The harvest is gathered into the public granery, and [...] is divided into shares for the maintenance of separate families. [...] While one sex continue to value themselves chiefly on their courage, their talent for policy, and their warlike achievements, this *species of property* which is bestowed on the other, is in reality a mark of subjection; [...] It is the care and trouble of a subject with which the warrior does not chuse to be embarrassed. It

„Mit der Theilung der Arbeit, [...] welche ihrerseits wieder auf der naturwüchsigen Theilung der Arbeit in der Familie & der Trennung der Gesellschaft in einzelnen, einander entgegengesetzte Familien beruht – ist zu gleicher Zeit auch die *Vertheilung*, & zwar die *ungleiche* sowohl quantitative wie qualitative *Vertheilung* der Arbeit & ihrer Produkte gegeben, also das *Eigenthum*, das in der Familie, wo die Frau & die Kinder die Sklaven des Mannes sind, schon seinen Keim, seine erste Form hat. Die freilich noch sehr rohe, latente Sklaverei in der Familie ist das erste *Eigenthum*,

¹⁶⁸ Ebenda, S. 76. Die am häufigsten zitierten Autoren sind die Missionare P. F. X. De Charlevoix, den Ferguson in der englischen Ausgabe liest (*Journal of a Voyage to North-America. Undertaken by the Order of the French King. Containing the Geographical Description and natural History of that Country, particularly Canada, together with an Account of the Customs, Characters, Religion, Manners and Traditions of the Original Inhabitants. In a Series of Letters to the Duchess of Lesdiguières*, 2 Vol., London 1761) den er dreizehn Mal und P. F. Lafitau (*Moeurs des sauvages Amériquains, comparées aux moeurs des premiers temps*, 2 Bde., Paris 1724) den er neun Mal zitiert. Darüber hinaus stellt Ferguson die Befunde von antiken Historikern wie Tacitus, Caesar und Thukydides parallel zu denen der zeitgenössischen ethnographischen Reiseschriftsteller dar.

is a servitude, and a continual toil, where no honours are won; and they [...] are in fact the slaves and the helots of their country. If in this destination of the sexes, while the men continue to indulge themselves in the contempt of sordid and mercenary arts [wie Ferguson die Frauearbeit darstellt], the cruel establishment of slavery is for some ages deferred; if in this tender, though unequal alliance, the affections of the heart prevent the severities practised on slaves.¹⁶⁹

das übrigens hier schon vollkommen der Definition der modernen Ökonomen entspricht, nach der es die Verfügung über fremde Arbeitskraft ist.¹⁷⁰

10) In einem der *letzten* Teile der *DI*, in dem sich Marx und Engels m.E. auf Ferguson beziehen, Fragment 1, wird die Teilung der Arbeit in der systematischen Unterscheidung von „verschiedenen Entwicklungsstufen“ dargestellt, die Marx und Engels den „verschiedenen Formen des Eigenthums“ entsprechend *gleich* stellen; „d.h. die jedesmalige Stufe der Theilung der Arbeit bestimmt auch die Verhältnisse der Individuen zu einander in Beziehung auf das Material, Instrument, & Produkt der Arbeit“.¹⁷¹ Dabei werden vier verschiedene Epochen fragmentarisch voneinander unterschieden. Die Teilung der Arbeit und die Entstehung des Privateigentums wurden auch von Ferguson ausführlich im Zusammenhang mit entsprechend ähnlichen Entwicklungsepochen der Menschheit untersucht – „savage, barbarian, feudal, and polished commercial society“. Jedoch anders als in der Darstellung von Marx und Engels werden die Entwicklung des Privateigentums und die Teilung der Arbeit bei Ferguson – außer in der ersten Epoche – *nicht* unmittelbar mit einander gleichgestellt, und die Entwicklungsstufen historisch *differenzierter*

¹⁶⁹ *Essay*, S. 82–83.

¹⁷⁰ Teil I Entwurf *DI*, MEJb 2003, S. 19. Diese Ansicht in der *DI* wird vom späten Engels, sich v.a. auf Bachofens „Mutterrecht“ beziehend, zurückgewiesen und das Gegenteil behauptet. Kennzeichnend für die sogenannte „vorgeschichtliche“ Epoche der Wildheit ist für Engels die „Herrschaft der Weiber“ im kommunistischen Haushalt: „Es ist eine der absurdesten, aus der Aufklärung des 18. Jahrhunderts überkommenen Vorstellungen, das Weib sei im Anfang der Gesellschaft Sklavin des Mannes gewesen. Das Weib hat bei allen Wilden und allen Barbaren der Unter- und Mittelstufe, teilweise noch der Oberstufe, eine nicht nur freie, sondern hochgeachtete Stellung.“ (MEGA² I/29, S. 166; MEW 21, S. 53.)

¹⁷¹ Fragment 1. *DI*, MEJb 2003, S. 111.

dargestellt, d.h. nicht so kategorisch strukturiert wie im Fragment 1 der *DI*, so dass Fergusons Darstellungen wissenschaftlich überzeugender als die von Marx und Engels wirken.

In der Darstellung der ersten Stufe der Entwicklung im Fragment 1 von Marx und Engels, in der „die erste Form des Eigentums das Stammeseigentum ist“ und „die Theilung der Arbeit [...] sich auf eine weitere Ausdehnung der in der Familie gegebenen naturwüchsigen Theilung der Arbeit“ beschränkt, können wir die Spuren Fergusons in der *wiederholten* Darstellung dieser Stufe als „latente Sklaverei in der Familie“ erkennen.¹⁷² In der Darstellung der folgenden gesellschaftlichen Epochen ist jedoch anzunehmen, dass, wie im *Teil III* des Entwurfs *DI*, sich Marx und Engels hier auf eine Reihe anderer Autoren beziehen oder eigene Gedanken dazu formulieren.

Im Einklang mit der Darstellung der „latenten Sklaverei“ in der urwüchsigen Stammesfamilie als *erster historischen Epoche* im Fragment 1 *DI* sind die Darstellungen bei Marx und Engels und bei Ferguson der „ersten Form des Eigentums“ als „Stammeseigentum“ zu verstehen.

„In a tribe which subsists by hunting and fishing, the arms, the utensils, and the fur, which the individual carries, are to him the only subjects of property. The food of to-morrow is yet wild in the forest, or hid in the lake; it cannot be appropriated before it is caught; and even then, being the purchase of numbers, who fish or hunt in a body, it accrues to the community, and is applied to immediate use, or becomes an accession to the stores of the public. [...] Where savage nations, as in most parts of America, mix with the practice of hunting some species of rude agriculture, they still follow, with respect to the soil and the fruits of the earth, the analogy of their principal object.¹⁷³ [...] The field in which they have planted, like the district over

„Es entspricht der unentwickelten Stufe der Produktion, auf der ein Volk von Jagd & Fischfang, von Viehzucht oder höchstens Ackerbau sich nährt. Es setzt in diesem letzteren Falle eine große Masse unbebauter Ländereien voraus. Die Theilung der Arbeit ist auf dieser Stufe noch sehr wenig entwickelt, & beschränkt sich auf eine weitere Ausdehnung der in der Familie gegebenen naturwüchsigen Theilung der Arbeit. Die gesellschaftliche Gliederung beschränkt sich daher auf eine Ausdehnung der Familie: patriarchalische Stammhäupter, unter ihnen die Stammmitglieder, endlich Sklaven. Die in der Familie latente Sklaverei entwickelt sich erst allmählig mit der Vermeh-

¹⁷² Siehe ebenda, S. 112.

¹⁷³ *Essay*, S. 81.

which they are accustomed to hunt, is claimed as a property by the nation, but is not parcelled in lots to its members. They go forth in parties to prepare the public granary, and from thence, at stated times, is divided into shares for the maintenance of separate families. Even the returns of the market, when they trade with foreigners, are brought home to the stack of the nation.¹⁷⁴ [...] In passing from the condition we have described [...] from the savage to what may be called the barbarous state, [...] every servile occupation they commit to women or slaves. But we may apprehend, that the individual having now found a separate interest, the bands of society must become less firm, and domestic disorders more frequent.¹⁷⁵ [...] Women, or slaves, in the earliest ages, had been set apart for the purposes of domestic care, or bodily labour; and in the progress of lucrative arts, the latter were bred to mechanical professions, and were even entrusted with merchandise for the benefit of their masters. Freemen would be understood to have no object beside those of politics and war. In this manner, the honours of one half of the species were sacrificed to those of the other. [...] (T)he possession of slaves, like that of any other lucrative property, became an object of avarice.¹⁷⁶

rung der Bevölkerung & der Bedürfnisse & mit der Ausdehnung des äußeren Verkehrs, sowohl des Kriegs wie des Tauschhandels.¹⁷⁷

¹⁷⁴ Ebenda, S. 82.

¹⁷⁵ Ebenda, S. 96–97. Hervorh. D. V.

¹⁷⁶ Ebenda, S. 176–177. Hervorh. D. V.

¹⁷⁷ Fragment 1. *DI*, MEJb 2003, S. 111–112.

11) Darüber hinaus, obwohl die *Teilung der Arbeit* sowohl im *Essay* wie in der *DI* eine zentrale Bedeutung in der Geschichtsdarstellung einnimmt und manche Übereinstimmungen von Marx und Ferguson zu diesem Konzept in der Literatur schon ausgemacht sind,¹⁷⁸ ist jedoch die Beweisführung ihrer Übereinstimmung an Hand von vergleichbaren Stellen in der *DI* und im *Essay* komplizierter, wie wir bereits bei anderen Themenbereichen festgestellt haben. Sie wird dadurch erschwert, dass die Teilung der Arbeit in den vier voneinander relativ selbständigen, chronologisch aufeinanderfolgenden Teilen des Manuskripts vorkommt, die jedoch inhaltlich keine zusammenhängende Entwicklung in der Begriffsbildung aufweisen. Auf den Teil I, *Feuerbach und Geschichte. Entwurf S. 1 bis 29* fallen die meisten Parallelstellen mit dem *Essay* auf, aber wie schon am Beispiel der Teilung der Arbeit in der Familie festgestellt worden ist, ist ihre Darstellung auch hier z.T. bruchstückhaft und nicht immer zusammenhängend.

Außerdem muss berücksichtigt werden, dass die Teilung der Arbeit auch von anderen Autoren wie William Petty schon vor dem 18. Jahrhundert¹⁷⁹ und im gleichen Jahrhundert mit Ferguson, wie von Smith und Bernard de Mandeville, diskutiert wurde, deren Werke Marx auch vor der Entstehung der *DI* rezipiert hatte. Im *Manuskript 1861–1863* führt Marx das Konzept der Teilung der Arbeit auf die alten Griechen, primär auf Platon und Xenophon, zurück, die, wie er hervorhebt, schon die Steigerung der Produktivität und Verbesserung der materiellen Produktion durch die Teilung der Arbeit thematisiert hatten.¹⁸⁰ In diesem Zusammenhang hebt Marx außerdem hervor: „Platos Auseinandersetzung in der Republik bildet die direkte Grundlage und Ausgangspunkt für einen Theil der *englischen* Schriftsteller, die nach Petty

¹⁷⁸ Außer John D. Brewer: Adam Ferguson and the Division of Labour (Anm. 88) und Hamowy: Adam Smith, Adam Ferguson and the Division of Labour (Anm. 13); siehe Lisa Hill: Adam Smith, Adam Ferguson and Karl Marx on the Division of Labour. In *Journal of Classical Sociology*, Los Angeles, London 2007, vol. 7(3), S. 339–366. Eine kurze Abwägung der Einwirkung Ferguson kontra Smith auf Marx findet man in: Ali Rattansi: Marx and the Division of Labour, London and Basingstoke 1982, Part I, Chapter 4. In allen diesen Untersuchungen werden weder Textvergleiche zwischen den Werken von Marx/Engels und Ferguson, noch die *Manuskripte 1861–1863*, in denen Marx am deutlichsten zu den Auffassungen der Teilung der Arbeit bei Ferguson kontra Smith Stellung nimmt, berücksichtigt. Obwohl Marx im Titel von Hills Beitrag aufgenommen wird, beschränkt sie sich in ihrer Untersuchung auf das bekannte „Ferguson-Zitat“ im *Elend* und auf die Anmerkungen von Marx im *Kapital*. Stellen in der *Deutschen Ideologie* werden in keiner der Untersuchungen hervorgehoben.

¹⁷⁹ William Pettys „An Essay concerning the Multiplication of Mankind“ und „Political Arithmetick“ hat Marx im Sommer 1845 im Manchester ausführlich exzerpiert. Siehe MEGA² IV/4.

¹⁸⁰ Siehe MEGA² II/3.1, S. 254–259.

und vor A. Smith über die Theilung der Arbeit geschrieben.¹⁸¹ Selbst John Locke in seinem berühmten Kapitel über das Privateigentum in dem „Second Treatise“ und Jean Jacques Rousseau in seinem „Discours sur l’inégalité“ haben die Teilung der Arbeit thematisiert und waren nicht nur Marx vor der Entstehung der *DI* bekannt, sondern auch Ferguson und Smith. Alle diese Auffassungen von der Teilung der Arbeit gehen z.T. ineinander über.¹⁸²

Fergusons Auffassung von der Teilung der Arbeit unterscheidet sich jedoch von der vorwiegend optimistischen Betrachtung bei Mandeville, Petty und Smith dadurch, dass er sie nicht allein unter dem ökonomischen Gesichtspunkt der Erhöhung der Produktivität oder der Akkumulation von Reichtum untersuchte, sondern v.a. unter dem soziologischen Gesichtspunkt ihrer *negativen* sozialen Auswirkungen auf die Arbeiter und die Gesamtgesellschaft.¹⁸³

Im *Part Fourth. Section I. Of the Separation of Arts and Professions* aus dem Teil des *Essay* (also über die Teilung der Arbeit), aus dem Marx am meisten unterstrichen und zitiert hat,¹⁸⁴ erkennt Ferguson einerseits an, dass „the progress of commerce is but a continued subdivision of the mechanical arts [...] by which the sources of wealth [...] and perfection [...] are laid open“.¹⁸⁵ Doch gehen diese Errungenschaften der „commercial society“ auf Kosten eines gesellschaftlichen Fortschritts. Im Widerspruch zu der fortschrittlichen Entwicklung der Technologie und Wissenschaft durch die Teilung der Arbeit in der „commercial society“ entsteht durch die Verselbständigung der einzelnen Tätigkeiten in der Arbeit eine Entfremdung, die, wie schon oben hervorgehoben, den gesamtgesellschaftlichen Zusammenhalt zu sprengen droht. Eine parallele gedankliche Entwicklung zu den folgenden

¹⁸¹ Ebenda, S. 256. Inwieweit er Ferguson dazu rechnet, ist nicht ganz klar.

¹⁸² Eine ganze Reihe Anderer könnte in diesem Zusammenhang genannt werden, wie Comenius, Harris, Hutcheson, Berkeley, Turgot, die Enzyklopädisten oder James Steuart und sogar Hume.

¹⁸³ Sie wird für die Entwicklung der Soziologie als sein hervorragendster Beitrag angesehen. Außer den schon erwähnten Autoren John Brewer, Ronald Hamowy und Lisa Hill, siehe dazu auch William Lehmann: *The Beginnings of Modern Sociology*, New York – London 1930, der schreibt: „To be sure, the principle (of the division of labor) was made central to the industrial–economic process by Ferguson and Smith as had never been done before; but the subject is all but new. Ferguson makes a distinct advance in applying it to the whole of societal development – and decadence as well – in a way that definitely anticipates, if it does not influence, in order, St. Simon, Comte, Spencer and Durkheim.“ (S. 187.)

¹⁸⁴ In der französischen Ausgabe des *Essay* 1783 in der Übersetzung von Bergier (siehe Anm. 39), S. 134–136 (Bleistift); S. 129–134, 138, 144 (Tinte); S. 130, 132–135, 144 (Rotstift).

¹⁸⁵ *Essay*, S. 173.

Stellen des *Essay* kann im Teil I des Entwurfs *DI* v.a. an zwei Stellen gesehen werden.

„They are made like the parts of an engine, to concur to a purpose, without any concert of their own: and, *equally blind with the trader to any general combination, they unite with him, in furnishing to the state its resources, its conduct, and its force.*¹⁸⁶ [...The] beggar, who depends upon charity; the labourer, who toils that he may eat; the mechanic, whose art requires no exertion of genius, *are degraded by the object they pursue, and by the means they employ to attain it.*¹⁸⁷ [...The] separation of professions, while it seems to promise improvement of skill, and is actually the cause why the productions of every art become more perfect as commerce advances; yet in its termination, and ultimate effects, serves, in some measure, *to break the bands of society, to substitute form in place of ingenuity, and to withdraw individuals from the common scene of occupation.*¹⁸⁸

„Dieses Sichfestsetzen der sozialen Tätigkeit, diese *Consolidation unseres eigenen Produkts zu einer sachlichen Gewalt über uns, die unsrer Kontrolle entwächst*, unsre Erwartungen durchkreuzt, unsere Berechnungen zu Nichte macht, ist eines der Hauptmomente in der bisherigen geschichtlichen Entwicklung. Die soziale Macht, d.h. die vervielfachte Produktionskraft, die durch das in der Theilung der Arbeit bedingte Zusammenwirken der verschiedenen Individuen entsteht, erscheint diesen Individuen, weil das Zusammenwirken selbst nicht freiwillig, sondern naturwüchsig ist, nicht als ihre eigne, vereinte Macht, sondern als eine fremde, außer ihnen stehende Gewalt, von der sie nicht wissen woher & wohin.¹⁸⁹ [...] Ferner ist mit der Theilung der Arbeit zugleich der *Widerspruch zwischen dem Interesse des einzelnen Individuums [...] & dem gemeinschaftlichen Interesse aller Individuen die mit einander verkehren*, gegeben. [...] Und endlich bietet uns die Theilung der Arbeit gleich das erste Beispiel davon dar, daß solange die Menschen sich in der naturwüchsigen Gesellschaft befinden, solange also die Spaltung zwischen dem besonderen & gemeinsamen Interesse existirt,

¹⁸⁶ Ebenda (Hervorh. D. V.).

¹⁸⁷ Ebenda, S. 176 (Hervorh. D. V.).

¹⁸⁸ Ebenda, S. 206–207 (Hervorh. D. V.).

¹⁸⁹ Teil I Entwurf *DI*, MEJb 2003, S. 21 (Hervorh. D. V.).

solange die Thätigkeit also nicht freiwillig, sondern naturwüchsig getheilt ist, die eigne That des Menschen *ihm zu einer fremden, gegenüberstehenden Macht wird, die ihn unterjocht, statt daß er sie beherrscht.*“¹⁹⁰

Darüber hinaus läuft die Akzentuierung der Teilung der Arbeit im Teil I des Entwurfs *DI* unter dem Gesichtspunkt der Entstehung der Trennung zwischen der *geistigen* und der *materiellen* Tätigkeit m.E. auch teilweise parallel zu Fergusons Hervorhebung dieses Sachverhalts im *Essay*. Erst in der „commercial, polished society“ entsteht für Ferguson eine Entfremdung zwischen der geistigen und der materiellen körperlichen Arbeit, die man „in his rudest state, however urged by necessity“ nicht erfahren hätte.¹⁹¹ In Folge der Teilung der Arbeit in der „commercial society“ entsteht einerseits die Unterdrückung der geistigen Fähigkeiten der Arbeiter, „whose art requires no exertion of genius“, die gezwungen sind, monotone und simple Tätigkeiten auszuüben „so they may eat“; andererseits entstehen „professions requiring more knowledge and study, [...] that *place the artist in a superior class*, [...] because *they are bound to no task*“.¹⁹²

In dieser Ausspielung einer Klasse mit der gegen die andere fällt jedoch auf, dass mit der „superior class“ weder die Kapitalisten noch Generäle gemeint sind, sondern die *geistige Elite* der schottischen Aufklärer, eine eigene Schicht des Landadels (*Gentry*), wie Smith und Hume.¹⁹³

Es ist nicht nur plausibel, dass Marx und Engels in Fergusons kritischer Zuspitzung der Trennung zwischen geistiger und materieller Arbeit einen überzeugenden Anhaltspunkt für die Zurückweisung der Idealisierung des Bewusstseins bzw. des Geistes in der zeitgenössischen nachhegelschen Philosophie, vertreten in „den eigenen Reihen“ durch Bauer und Stirner, fanden.

¹⁹⁰ Ebenda, S. 19–20 (Hervorh. D. V.).

¹⁹¹ *Essay*, S. 176.

¹⁹² Ebenda, S. 176. (Hervorh. D. V.).

¹⁹³ Im Anschluss an diese Stelle steigert sich Fergusons Kritik an der geistigen Elite seiner Zeit: „We look for elevation of sentiment, and liberality of mind, among those orders of citizens, who by their condition, and their fortunes, are relieved from sordid cares and attentions. This was the description of a free man at Sparta; and if the lot of a slave among the ancients was really more wretched than that of the indigent labourer, and the mechanic among the moderns, it may be doubted, whether the superior orders, who are in possession of consideration and honours, do not proportionally fail in the the dignity which befits their condition.“ Ebenda, S. 177.

Möglicherweise veranlasst durch Fergusons Kritik an der Tätigkeit seiner eigenen Schicht des Landadels – „who are bound by no task“ – fanden Marx und Engels auch eine Anregung für die utopistisch-idealistische Überlegung der Aufhebung der Trennung zwischen der geistigen und materiellen Arbeit in einer kommunistischen Gesellschaft. Es fällt z.B. auf, dass nicht die Teilung der Arbeit zwischen Kapitalisten und Arbeiter thematisiert wird, sondern die zwischen „Jäger, Fischer oder Hirt oder *kritischer Kritiker*“, und dass nicht das Exploitationsverhältnis zwischen Kapital und Arbeit in der Vorstellung vom Kommunismus aufgehoben wird, sondern von einem „bestimmten ausschließlichen Kreis der Thätigkeit“.

„Many mechanical arts, indeed, require no capacity; they succeed best under a total suppression of sentiment and reason, and ignorance is the mother of industry as well as of superstition. Reflection and fancy are subject to err; but a habit of moving the hand, or the foot, is independent of either. Manufactures, accordingly, prosper most, where the workshop may, without any great effort of imagination, be considered as an engine, the parts of which are men.¹⁹⁴ [...] But if many parts in the practice of every art, and in the detail of every department, require no abilities, or actually tend to contract and to limit the views of the mind, there are others which lead to general reflections, and to enlargement of thought.¹⁹⁵ ... The practitioner of every art and profession may afford matter of general speculation to the man of science; and thinking itself, in this age of separations, may become a peculiar craft. ... Even in manufacture, the ge-

„Die Theilung der Arbeit wird erst wirklich Theilung von dem Augenblicke an, wo eine Theilung der materiellen & geistigen Arbeit eintritt. [...] [Wo] die Möglichkeit, ja die Wirklichkeit gegeben ist [...], daß der Genuß & die Arbeit, Produktion & Consumtion verschiedenen Individuen zufallen, [...] Von diesem Augenblicke an kann sich das Bewußtsein wirklich einbilden, etwas Andres als das Bewußtsein der bestehenden Praxis zu sein, wirklich etwas vorzustellen, ohne etwas Wirkliches vorzustellen – von diesem Augenblicke an ist das Bewußtsein im Stande, sich von der Welt zu emanzipieren & zur Bildung der ‘reinen’ Theorie, Theologie Philosophie Moral & überzugehen.¹⁹⁷ [...] Sowie nämlich die Arbeit vertheilt zu werden anfängt, hat jeder einen bestimmten ausschließlichen Kreis der Thätigkeit, der ihm aufgedrängt

¹⁹⁴ *Essay*, S. 174.

¹⁹⁵ Ebenda, S. 174–175.

¹⁹⁷ Teil I Entwurf *DI*, MEJb 2003, S. 17–18.

nus of the master, perhaps, is cultivated, while that of the inferior workman lies waste. The statesman may have a wide comprehension of human affairs, while the tools he employs are ignorant of the system in which they are themselves combined. The general officer may be a great proficient in the knowledge of war, while the soldier is confined to a few motions of the hand and the foot. The former may have gained, what the latter has lost.¹⁹⁶

wird, aus dem er nicht heraus kann; er ist Jäger, Fischer oder Hirt oder kritischer Kritiker, & muß es bleiben, wenn er nicht die Mittel zum Leben verlieren will – während in der kommunistischen Gesellschaft, wo Jeder nicht einen ausschließlichen Kreis der Thätigkeit hat, sondern sich in jedem beliebigen Zweige ausbilden kann, die Gesellschaft die allgemeine Produktion regelt & mir eben dadurch möglich macht, heute dies, morgen jenes zu thun, Morgens zu jagen, Nachmittags zu fischen, Abends Viehzucht zu treiben u. nach dem Essen zu kritisieren, wie ich gerade Lust habe, ohne je Jäger Fischer Hirt oder Kritiker zu werden.¹⁹⁸

Auch wenn Bruchstücke über die Teilung der Arbeit aus dem Teil I des Entwurfs *DI*, die sich auf den *Essay* bezogen haben, im *Teil III* des Entwurfs *DI* wiederholt vorkommen, wird hier m.E. hauptsächlich auf *Smiths* Darstellung der historischen Entstehung der Trennung der Teilung der Arbeit zwischen Stadt und Land und des Übergangs von der feudalen Produktionsweise zur Entstehung des kommerziellen Handels in WN Bezug genommen,¹⁹⁹ sowie die Teilung der Arbeit im Zusammenhang mit schon entwickelten kapitalistischen Klassenverhältnissen mit Bezug auf Werke der politischen Ökonomie aus dem 19. Jahrhundert, die Marx (und Engels) vor der Entstehung der *DI* rezipiert haben, untersucht.²⁰⁰

5. Marx' Brief an Annenkov

Als letzten Beleg meiner Darstellung über den möglichen Einfluss von Fergusons *Essay* auf Marx möchte ich Marx' Brief an Pavel Vasil'jevič Annenkov vom 28. Dezember 1846 anführen. Diesen Brief hat Marx also kurz *nach* Ent-

¹⁹⁶ Ebenda, S. 175.

¹⁹⁸ Ebenda, S. 20–21.

¹⁹⁹ Siehe Adam Smith in: Campbell and Skinner: WN, Book III, III. Of the Rise and Progress of Cities and Towns after the Fall of the Roman Empire.

²⁰⁰ Droz, Cherbuliez, List, Pinto, Sismondi und Ure.

stehung der *DI* aber *vor* dem *Elend* geschrieben. Obwohl er äußerst aufschlussreich für die Art und Weise der Aneignung und Verarbeitung von Fergusons Darstellung von Geschichte und der „civil society“ durch Marx ist, lassen sich nicht alle Belegstellen des fast elfseitigen Briefes hervorheben.

Auch wenn Marx hier Ferguson nicht nennt, kann man jedoch aus seiner Zusammenfassung von der *société civile* entnehmen, dass er sich auf die französische Übersetzung (*Essai sur l'histoire de la société civile*) von *An Essay on the History of Civil Society* bezieht und dem Sprachgebrauch von Ferguson sehr nahe kommt, wenn er schreibt: „Was ist die Gesellschaft, welches immer auch ihre Form sei? Das Produkt des wechselseitigen Handelns der Menschen. Steht es den Menschen frei, diese oder jene Gesellschaftsform zu wählen? Keineswegs. Setzen Sie einen bestimmten Entwicklungsstand der Produktivkräfte der Menschen voraus, und Sie erhalten eine bestimmte Form des Verkehrs [commerce] und der Konsumtion. Setzen Sie bestimmte Stufen der Entwicklung der Production, des Verkehrs und der Konsumtion voraus, und Sie erhalten eine entsprechende soziale Ordnung, eine entsprechende Organisation der Familie, der Stände oder der Klassen, mit einem Wort, eine entsprechende Gesellschaft [société civile].“²⁰¹

6. Schlussbemerkung

Abschließend möchte ich auf weitere, von der Marx-Forschung bisher nicht bedachte Problembereiche hinweisen, die sich m.E. aus Marx' Rezeption des *Essay* ergeben und die über den Anstoß für die Entwicklung seiner kritischen Geschichtsauffassung hinausweisen. Die Lektüre des *Essay* hat m.E. entscheidend zum Bruch des jungen Marx mit der ahistorischen Betrachtungsweise der bürgerlichen Gesellschaft und des Staats im Denken der Jungsozialisten und der französischen und englischen Sozialisten/Kommunisten beigetragen, und ihm damit den Weg eines originellen Zugangs zur Kritik der politischen Ökonomie und zur Bildung einer *eigenen* Theorie der Revolution geebnet.

Schließlich wäre m.E. der *Stellenwert* des „historischen Materialismus“ für die Marx'sche Theoriebildung insgesamt erneut zur Diskussion zu stellen. Dazu gilt es, wie schon hervorgehoben, die theoretischen Defizite des jungen Marx in Bezug auf sein Geschichtsverständnis aufzuarbeiten. Einen weiteren Gesichtspunkt liefert die nicht unerhebliche Revision der Grundannahmen der kritischen Geschichtsauffassung in der *DI* durch den späten Engels. Seine im Anschluss an Bachofens mythologische Geschichtsdarstellung und Morgans

²⁰¹ MEW 4, S. 548.

Evolutionismus entfaltete Geschichtsauffassung schließt sich jenen Naturrechts- und Vertragstheorien indirekt wieder an, deren ahistorische Voraussetzungen Ferguson gerade einer energischen Kritik unterzogen hatte. Der späte Engels hätte damit den richtungweisenden Gewinn der Lektüre Fergusons rückgängig gemacht.

Autorin: Danga Vileisis, Gustav-Freytag-Str. 5, 10827 Berlin
E-Mail: dangareso@web.de